Rat. civ.

553

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Rat. civ 553

SBR069026217835

Ratisb. civit. 553.

Rückblick

auf das Leben

Carl Alexander's,

Fürsten von Thurn und Taxis,

Fürsten zu Buchau und Krotoszyn.

Eine

biographische Denkschrift

von

August Krämer.

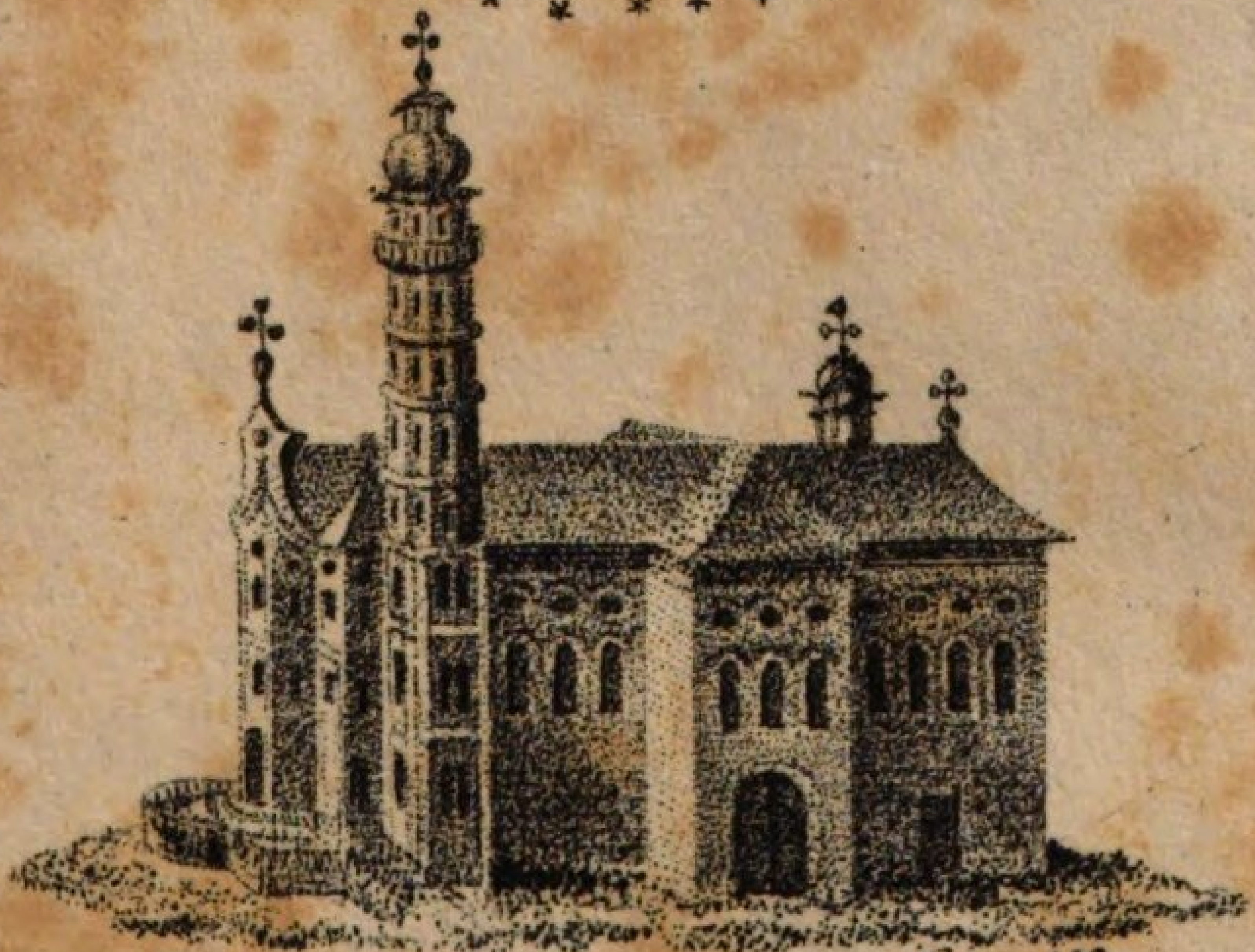
Regensburg, 1828.
Gedruckt mit Brenck'schen Schriften.

Kreisbibliothek Regensburg

Ruhe sanft, des Himmels edle Blüthe!
Herrlicher wirst du einst aufersteh'n:
Denn des Herzens unverfälschte Güte
Wird und kann im Grab nicht untergeh'n.

Justi.

RÜCKBLICK
auf das Leben Carl Alexander's, FÜRSTEN von Thurn und Taxis,
Fürsten zu Buchau und Krotoszyn.



K. Hendschel lith: Seite 112.

Eine biographische Denkschrift

von

August Krämer,

Fürstlich Thurn und Taxischen Hofrath.

REGENSBURG, 1828.
Gedruckt mit Brenk'schen Schriften.

K. KREISBIBLIOTHEK REGENSBURG

Zu

Kgl.

~~[illegible]~~ Bibliothek

in

Regensburg.

Sr. Majestät

Friedrich Wilhelm III;

König von Preußen, Markgrafen zu Brandenburg, souverainen und obersten Herzog von Schlesien ꝛc. ꝛc. ꝛc.

dem

Erhabenen Schwager

des

verewigten Fürsten

in allertiefster Ehrfurcht und Verehrung zugeeignet.

Uebersicht:

Seite

A. Einleitung.

B. Biographische Denkschrift . . . 1

1ster Abschnitt.

Geburt des Erbprinzen Carl Alexander's, den 22. Februar 1770, und Jugendgeschichte desselben bis zu seiner Vermählung am 25. Mai 1789.

a. Jahr 1770 — 1773 . . . 3

b. Jahr 1774 — 1779 . . . 8

c. Jahr 1780 — 1784 . . . 12

d. Jahr 1785 — 1787. September . 17

e. Jahr 1787. October — 1789. May 24

2ter Abschnitt.

Vermählung des Erbprinzen Carl Alexander's am 25. Mai 1789 bis zu seinem Regierungsantritt als unmittelbarer Deutscher Reichsfürst am 13. November 1805.

a. Jahr 1789. May — 1797 . . 30

b. Jahr 1798 — 1800 . . . 41

c. Jahr 1801 — 1805. November . 43

Seite

3ter Abschnitt.

Regierungsantritt des Fürsten Carl Alexander's als unmittelbarer Deutscher Reichsfürst am 13. November 1805, bis zur Mediatisirung desselben mit vielen andern unmittelbaren regierenden Deutschen Fürsten am 12. Julius 1806 49

4ter Abschnitt.

Mediatisirung des Fürsten Carl Alexander's (durch die Rheinische Bundesacte) den 12. Julius 1806, bis zur Deutschen Bundesacte vom 8. Junius 1815.

a. Jahr 1806. Julius — 1810. Mai . 57
b. Jahr 1810. Mai — 1815. Junius . 67

5ter Abschnitt.

Deutsche Bundesacte vom 8. Junius 1815, bis zum Absterben des Fürsten Carl Alexander's am 15. Julius 1827.

a. Jahr 1815. Junius — 1819 . . 72
b. Jahr 1820 — 1826 . . . 81
c. Jahr 1827 93

Schluß.

Versuch eines Charactergemäldes des verewigten Fürsten Carl Alexander's . . . 120

Einleitung.

Das fürstliche Haus Thurn und Taxis hat binnen zwei und zwanzig Monaten zwei der schmerzlichsten Sterbfälle erlitten: am 7. September des Jahres 1825 schied in der Blüthe des Lebens der junge hoffnungsvolle Prinz Friedrich Wilhelm von Thurn und Taxis aus dieser Welt; ihm folgte am 15. Julius 1827 der fürstliche Vater, Fürst Carl Alexander.

Wenn es löblich und verdienstlich ist, dem Andenken edler Verstorbenen ein Denkmal ihres wohlthätigen Wirkens zu stiften, und in einer Uebersicht ihres Lebens der Nachwelt ein Bild ihrer Schöpfungen, und der, von ihnen bestandenen Zeitereignisse dankbar aufzubewahren, so darf ich um so mehr eine gütige nachsichtsvolle Aufnahme dieser bescheidenen Darstellung des Lebens des verewigten Fürsten Carl Alexanders von Thurn und Taxis erwarten, da derselbe bei Gelegenheit meiner Denkschrift auf seinen verstorbenen Sohn, den Prinzen Friedrich Wilhelm, wo der Fürst selbst schon

kränklich war, mir bereits hiezu mit bewegtem gerührtem Herzen einen Wink gab. *) Dennoch ist dieses biographische Gemälde des verstorbenen Fürsten, das ich vorzugsweise dem fürstlichen Hause, seinen erhabenen Verwandten, Gönnern, Freunden und Dienern überreiche, nur eine Privatarbeit, und trägt keinen officiellen Character. In wie fern ich aber Zeitverhältnisse berühre und berühren muß, beziehe ich mich auf Jedermann bekannte historische Thatsachen, und auf die große Menge der hierüber verbreiteten geschichtlichen Werke, die jedem Leser überall zugänglich sind. Das Leben des verewigten Fürsten liegt so rein und schuldlos vor den Augen der Welt, und was die überstandene arge böse Zeit an Kummer, Bedrängnissen und Sorgen in das menschliche Herz geschüttet hat, ist kein Ge-

---

*) Friedrich Wilhelm, Prinz von Thurn und Taxis. Ein biographisches Denkmal, von A. Krämer. Regensburg, 1826. 8.

heimniß mehr, denn Tausende, ja Millionen von Zeugen verkünden sie, und die neuen politischen Gestaltungen der Welt geben hievon die Bestättigung. Griff das stille, anspruchslose Wirken des verstorbenen Fürsten nicht in diese, nur von starken und mächtigen Händen bewegte Zeit ein, so hat sie, wie auf ganz Europa, also auch auf ihn und sein fürstliches Haus einen großen gefahrvollen Einfluß ausgeübt, und dadurch Berührungen und Verhältnisse zerrissen, die in so vielen Beziehungen unersetzlich sind. Ein reicher Stoff zu historischen und politischen Denkwürdigkeiten würde aus ihnen für die Zeitgeschichte, und die Geschichte des fürstlichen Hauses hervorgehen; aber es ist besser, sie der ewigen Vergessenheit zu übergeben, als Gefühle aufzuregen, welche auch die zarteste Darstellung immer als schmerzlich bezeichnen müßte. Eben so wenig gehören die innere Verfassung und Verwaltung des fürstlichen Hauses, seiner Besitzungen, seiner Postverhältnisse u. s. w. während des Lebens des verewigten Fürsten, und deren zeitgemäße Ver-

änderungen und Verbesserungen in den Zweck dieser biographischen Denkschrift, die nur ein Gemälde der vorzüglichsten Lebensereignisse, und nicht die Regierungsgeschichte eines mediatisirten Fürsten seyn soll. Was aber dem verstorbenen Fürsten Carl Alexander für alle Zeiten den Kranz des Verdienstes, und der dankbaren Anerkennung sichern wird, das sind sein treffliches Character, seine menschenfreundlichen Gesinnungen, seine unermüdete Wohlthätigkeit.

In der ehrwürdigen Reihe der Fürsten des Durchlauchtigsten Fürstenhauses Thurn und Taxis ist der verstorbene Fürst Carl Alexander der fünfte Fürst seit der Erhebung dieses berühmten Hauses in den Deutschen Reichsfürstenstand. In früheren Jahrhunderten verweilte dasselbe in Italien, und es war die milde Luft dieses classischen Bodens, welche seine Wiege umfloß. An Mailands Thoren steht sein Name unvergänglich, wie der hohe Dom des heiligen Carls

des Borromäers; dort regierten sie mit sanftem Scepter diese Fürsten della Torre, und Pagan, Roger, Quido, Raimund, und der unsterbliche Sänger Torquato Tasso stammen aus ihrem Geblüte. Der Sturm der Begebenheiten des Mittelalters verpflanzte die Eiche Taxis nach den Niederlanden, Spanien und Deutschland, und es war vorzüglich zu Brüssel, wo der kräftige Baum neue Sprossen trieb, die in dem, durch die Errichtung des Postwesens so hoch verdienten Franz von Taxis in spätern Jahrhunderten neuerdings einer glänzenden Zukunft entgegen reiften. So wie Colomb, der Entdecker von Amerika, und Guttenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst in den Annalen des menschlichen Geschlechts ewig fortleben werden, eben so wird der Name Taxis durch das von diesem berühmten Hause zuerst begründete Postinstitut in der Geschichte der, nun zu einem Adlerflug gesteigerten schnellen sittlichen und wissenschaftlichen Fortbildung nie erlöschen.

Ich übergehe die Darstellung der histori=schen Beziehungen und Begebenheiten des erha=benen Fürstenstammes Thurn und Taxis in den früheren Jahrhunderten, da diese nicht in mei=ner Absicht liegt, ich erlaube mir blos, die Fürsten des Niederländisch=Deutschen Stammes hier aufzuführen, und ihre Zahl ist folgende:

1. Fürst Eugen Alexander, geboren den 11. Januar 1652, in den Deutschen Reichs=fürstenstand erhoben den 4. October 1695; ge=storben den 22. Februar 1714. Erste Gemah=lin: Anna Adelheid, Prinzessin von Fürsten=berg; zweite Gemahlin: Augusta, Prinzessin von Hohenlohe=Langenburg=Schillingsfürst. Sein Vater war der Graf Lamoral Claudius Franz von Thurn und Taxis.

2. Fürst Anselm Franz, Sohn des Vorigen, geboren den 29. Januar 1679, ge=storben den 8. November 1739. Gemahlin: Luise Franziska, Prinzessin von Lobkowiz.

3. Fürst Alexander Ferdinand, Sohn des Vorhergehenden, geboren den 22. März 1704, gestorben den 16. April 1773. Erste Gemahlin: Sophie Christiana, Prinzessin von Brandenburg-Baireuth; zweite Gemahlin: Charlotte Luise, Prinzessin von Lothringen-Lambesk; dritte Gemahlin: Henriette Marie, Prinzessin von Fürstenberg.

4. Fürst Carl Anselm, Sohn des Vorangegangenen, geboren den 2. Junius 1733, gestorben den 13. November 1805. Gemahlin: Augusta Elisabeth, Herzogin von Würtemberg.

5. Fürst Carl Alexander, Sohn des Vorigen, dessen Geburt, Vermählung und Absterben wir in der Geschichte seines Lebens näher bezeichnen werden.

6. Fürst Maximilian Carl, Sohn des letzt Verstorbenen, geboren den 3. November 1802. Ihm, dem jetzt regierenden Fürsten

und Herrn sind nun die Liebe, die Verehrung und die Hoffnungen des fürstlichen Hauses gewidmet. Er ist der einzige lebende Sohn seines verewigten Vaters.

Die zweite fürstliche Linie Thurn und Taxis, welche im Königreich Böhmen wohnhaft ist, stammt ab von dem Halbbruder des Fürsten Carl Anselm, dem Fürsten Maximilian Joseph von Thurn und Taxis, und sie succedirt bei Erlöschung der ersten Linie in die fürstlichen Besitzungen, in wie weit diese mit einigen Ausnahmen Mannlehen sind. Sie besteht aus dem fürstlichen Vater Maximilian Joseph Fürsten von Thurn und Taxis, und seinen sechs Söhnen, den Prinzen Carl Anselm, August Maximilian, Joseph Carl, Carl Theodor, Friedrich Hannibal, und Wilhelm Carl.

Biographische Denkschrift.

Erster Abschnitt.

Geburt des Prinzen Carl Alexander's, den 22sten Februar 1770, und Jugendgeschichte desselben bis zu seiner Vermählung am 25sten Mai 1789.

Jahr 1770 — 1773.

Aus der Ehe des regierenden Fürsten Carl Anselm's von Thurn und Taxis mit der Herzogin Augusta Elisabeth, Tochter der Herzogs Carl Alexander's von Württemberg wurde der verewigte Fürst Carl Alexander von Thurn und Taxis am 22. Februar des Jahres 1770 zu Regensburg geboren. Sein Taufpathe war dieser Großvater mütterlicher Seits, dessen Name ihm auch in der Taufe beigelegt

wurde. Diese heilige Taufhandlung des neu gebornen Prinzen geschah durch den damaligen Fürstabt von St. Emmeram Frobenius Forster in dem fürstlichen Palais zu Regensburg.

Die Zeit der Geburt des jungen Erbprinzen Carl Alexander's fiel in eine für Deutschland glückliche Zeit; wenige Jahre früher hatte der Friede zu Hubertsburg dem siebenjährigen Kriege ein Ende gemacht, und überall herrschte nun Ruhe der Waffen. Nur im fernen Osten kämpfte mit ruhmvoller Tapferkeit und Ausdauer der Russische Adler gegen die Ottomanische Pforte. Nichts trübte den innern Zustand unsers Vaterlandes; Deutschlands Fürstenthrone, welche der Sturm der Französischen Staatsumwälzung späterhin so mächtig erschütterte, standen noch fest, und Friede und Eintracht des bürgerlichen Familienlebens, Wohlstand, geistige und sittliche Cultur keimten unter der milden Pflege väterlicher Regenten in neuen Zweigen hervor, und verbürgten dem geliebten Vaterlande die glücklichste Zukunft. Wohl hätte der neugeborne jugendliche Prinz Carl Alexander nicht geahndet, welch eine schwere prüfungsvolle Bahn ihm künftig in Folge der

spätern großen Zeitereignisse aufbewahrt sey, und wie er dereinst als Fürst in seinen männlichen Jahren Staats-Einrichtungen zusammenstürzen sehen würde, die die Weisheit unserer Vorfahrer für eine Ewigkeit erbaut zu seyn glaubte, und zu glauben berechtiget war. Doch die Vorsehung, welche alle Wesen liebend umfaßt, und durch Prüfungen nur das Edle zum Edlen empor hebt, hatte auch für den Fürsten Carl Alexander, und sein fürstliches Haus gewacht. Ungeachtet der schmerzlichsten Opfer, die ein eisernes Zeitalter von dem verewigten Fürsten gebieterisch forderte, blühet noch jetzt unter dem Schutze der Gottheit der erhabene Stamm Thurn und Taxis.

Der verstorbene Fürst Carl Alexander hatte mehrere fürstliche Geschwistern, und selbst zwei vor ihm geborne Brüder, welche aber bald nach ihrer Geburt mit Tode abgingen. Diese sämmtliche fürstlichen Geschwister waren folgende:

1.) Marie Therese, Prinzessin, geboren den 10. Julius 1757, vermählt mit Krafft Ernst, Fürsten von Oettingen-

Wallerstein am 24. August 1774, gestorben den 10. März 1776.

2.) Sophie Friderike Dorothea, Prinzessin, geboren den 20. Julius 1758, vermählt mit Hieronimus III. Fürsten von Radzivil am 17. December 1775, gestorben den 5. October 1786.

3.) Franz Johann Nepomuk, Prinz, geboren den 2. October 1759, gestorben den 22. Januar 1760.

4.) Henriette Marie, Prinzessin, geboren den 25. April 1761, vermählt mit Johann Aloys Fürsten von Oettingen-Spielberg am 8. Februar 1783, gestorben den 25. April 1784.

5.) Friederike Caroline Dorothea, Prinzessin, geboren den 25. April 1762, starb gleich nach der Taufe.

6.) Franz Alexander Carl, geboren den 19. April 1763, gestorben den 22. April 1763.

7.) Dorothea Friderike Sophie, Prinzessin, geboren den 11. September 1764, gestorben den 12. November 1764.

8.) Friedrich Johann Hieronimus Anton, Prinz, geboren den 11. April 1772, starb am 6. December 1805 zu Stuttgart als Churfürstlich Württembergischer Generalmajor.

Obgleich der Fürst Carl Alexander nur in das 58ste Lebensjahr eintrat, so überlebte er doch alle seine Brüder und Schwestern. Sein Vater, der regierende Fürst Carl Anselm starb im 73sten Lebensjahre, und von seiner so zahlreichen, aus neun Kindern bestehenden fürstlichen Familie, von welcher die meisten Kinder noch vor dem Vater mit Tod abgingen, war es blos dem Sohne und Fürsten Carl Alexander vom Schicksale vergönnt, das 58ste Lebensjahr zu erreichen.

Da für das früheste Lebensalter einer jugendlichen Pflanze die zarte, sanfte, mütterliche Obsorge einer weiblichen Erzieherin immer die beste sicherste Pflegerin ist, so wurde der junge Erbprinz Carl Alexander sofort nach seiner Geburt einer weiblichen Aufsicht übergeben, und unter Beistand der fürstlichen Mutter ihm die liebevollste Sorgfalt gewidmet. Diese ersten Blüthenjahre seines jungen Lebens verflossen auch glücklich, ohne durch Krankheiten getrübt zu werden, und so nahte endlich in seinem fünften Lebensjahre der Zeitpunkt heran, wo der besorgte fürstliche Vater es für nöthig erachtete, seinen Erbprinzen Carl Alexander der seither genossenen weiblichen Pflege zu entnehmen, und ihn zur ferneren physischen und intellectuellen Entwicklung einer männlichen Führung anzuvertrauen.

Jahr 1774 — 1779.

Es war der aus Neufchâteau in den Niederlanden gebürtige Abbé Pierret, welcher von dem Fürsten Carl Anselm den ehrenvollen Auftrag erhielt, der erste Erzieher und Lehrer

des Erbprinzen Carl Alexander's zu seyn, und gewiß war die Wahl gut getroffen, denn Abbé Pierret vereinigte in sich so manche schöne Eigenschaften, welche ihn der übertragenen Stelle vollkommen würdig machten. Er war sanft, bescheiden, unerschöpflich in Geduld und Ausdauer, dabei moralisch, und mit einem Reichthum von Kenntnissen ausgestattet. Wenn ein solcher Schatz des inneren Werthes, eine edle auf sich allein zurückgeführte Resignation, eine liebevolle Güte, Zuvorkommenheit und Anhänglichkeit an die anvertrauten Pflegesöhne schon jedem Erzieher im Allgemeinen eine unerläßliche heilige Grundbedingung sind, so sind sie dieses um so mehr für den Erzieher fürstlicher Zöglinge, da die Schwierigkeiten und Hindernisse des glücklichen Gedeihens hier weit größer und verderblicher sind, als im bürgerlichen Leben. Ich will hier nicht von der Entwicklung des Guten reden, das unter treuer Pflege sich in jedem nicht verwahrlosten Herzen nach und nach finden würde, sondern ich deute nur auf die üblen Eindrücke, auf die schädlichen Einflüße, Beispiele und Einwirkungen an, denen die Zöglinge fürstlicher Erzieher an Höfen weit mehr, als andere ausge-

setzt sind, und die zu überwinden wohl selten in des Erziehers Macht steht. Nur das edlere innere Bewußtseyn, das Gefühl unverdroßener Pflichterfüllung kann hier Beruhigung, Trost und Stärke geben, und glücklich der Erzieher und Lehrer, der das von sich sagen kann.

Bei der Uebernahme seiner Stelle wurde dem Abbé Pierret ein Erziehungsplan für seinen Eleven abgefordert, und der Berathung der fürstlichen Eltern und des dirigirenden geheimen Raths Baron's von B. unterworfen. Dieser noch vorhandene Plan enthält viele gediegene pädogogische Ansichten, und manche lehrreiche Winke, die aus genauer Kenntniß der Menschen, Beobachtungen und Erfahrungen geschöpft sind. Der Erziehungsplan wurde in allen seinen Theilen gebilliget, und Pierret trat nun in seinen Wirkungskreis bei seinem jungen Eleven ein.

Im Jahre 1776 wurde auch der jüngere Bruder des Erbprinzen Carl Alexander's, der am 11. April 1772 geborne Prinz Friedrich Johann von Thurn und Taxis dem Abbé Pierret zur Erziehung und Bildung übergeben,

und so seine Thätigkeit und Fürsorge für zwei hoffnungsvolle Prinzen in Anspruch genommen.

Abbé Pierret begleitete seine Stelle sechs Jahre lang, allein die Liebe zu einem ruhigeren Leben, eine gewisse Beengung, die er bei dem Glanze eines Hofes in sich fühlte, und eine glühende Sehnsucht nach seinem Vaterlande, die Niederlande, veranlaßten ihn, nach Ablauf dieser sechs Jahre seine Entlassung zu verlangen. Er erhielt dieselbe mit einer ansehnlichen fürstlichen Pension, ging hierauf nach Neufchâteau in den Niederlanden, wo er bald nachher wieder in eine andere, ihm, seinem Charakter, und seiner stillen Lebensweise vielleicht angemessenere Anstellung eintrat. Es bleibt immer ein rühmliches Zeugniß der gerechten Anerkennung seiner Verdienste und seines redlichen Bestrebens um das Wohl seiner fürstlichen Zöglinge, daß man sich von Seite der fürstlichen Eltern sehr bemühte, ihn bei den beiden jungen Prinzen noch ferner beizubehalten, da seine seitherige Bildung und Leitung derselben auch für die Zukunft die glücklichsten Resultate versprach. Doch Pierret's Sehnsucht nach seinem Vaterlande war zu groß, und so schied er mit den

Beweisen der fürstlichen Huld, Gnade und Dankbarkeit von Regensburg.

Jahr 1780 — 1784.

Nach dem Abgang des Abbé Pierret war ein Baron von Salis aus der Schweiz, damals Major bei dem K. K. Oesterreichischen Infanterie-Regiment Mathesen, zum Gouverneur der beiden Prinzen Carl Alexander und Friedrich Johann von Thurn und Taxis vorgeschlagen, und der damalige Benefiziat zu Markt Offingen im Fürsterthum Oettingen-Wallerstein Abbé Devaux zum Lehrer derselben angestellt worden. Da jedoch der Baron von Salis wegen künftigem Avancement die K. K. Oesterreichischen Militairdienste nicht quittiren wollte, so wurden nun die beiden Prinzen der Leitung und Erziehung des Abbé Devaux allein anvertraut.

Ueberzeugt, daß die vielen Störungen, Einflüße und Unterbrechungen, welche bei einem fürstlichen Hoflager unvermeidlich sind, nur sehr nachtheilige Folgen für die beiden jungen Prin-

zen haben würden, faßte der fürstliche Vater Carl Anselm den weisen wohlthätigen Entschluß, die beiden Söhne aus dem elterlichen Hause zu entfernen, und sie unter der speziellen Aufsicht ihres Erziehers des Abbé Devaux nach Straßburg zu senden, um dort nebst der Uebung in der französischen Sprache auch ihre weitere wissenschaftliche und sittliche Bildung fortzüsetzen. Dem Abbé Devaux wurden zur größeren Belebung seiner pädagogischen Thätigkeit mit wahrhaft fürstlicher Großmuth die glänzendsten Bedingungen zugesprochen.

Zu Straßburg umfaßte der jugendliche Unterricht der Prinzen Carl Alexander und Friedrich Johann alle Zweige der religiösen, sittlichen, wissenschaftlichen und physischen Ausbildung, nämlich katholische Religionslehre, Moral, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte und Naturlehre, Mythologie u. s. w. Uebung in der deutschen, lateinischen und französischen Sprache, Musik, Zeichnungskunst, Fecht-, Tanz- nnd Reitekunst. Da Abbé Devaux nur eigentlich die Aufsicht über die Prinzen als Erzieher führte, so wurden die Prinzen in den meisten Gegenständen durch, zu Straßburg woh-

nende Privatlehrer unterrichtet, und dem Abbé Devaux wegen seines Alters noch ein Gehülfe in der Person eines Abbé Chalons auf fürstliche Kosten beigegeben.

Aus diesem Zeitpunkte des Aufenthalts der beiden Prinzen von Thurn und Taxis zu Straßburg ist eine Reihe von Briefen des Erbprinzen Carl Alexanders an seine fürstlichen Eltern, besonders an seinen Vater vorhanden, welche, theils in lateinischer, theils in deutscher, oder französischer Sprache abgefaßt, durch die darin ausgedrückten Gesinnungen stets rühmliche Denkmäler seiner edlen, dankbaren Gefühle gegen seine fürstlichen Eltern bleiben werden. Ich erlaube mir, aus dieser Briefsammlung des Erbprinzen Carl Alexanders als Belege nur einen einzigen lateinischen Brief an seinen Vater hier mitzutheilen, welcher im 12ten Lebensjahre geschrieben wurde:

Argentinae IV. Cal. Jul. MDCCLXXXI.

Carissime pater!

Si est adolescentis, majores natu vereri, ut in historia legi, est adhuc magis filii liberaliter educati, colere paren-

tem, cui vita filiorum carior, quam sua esse videtur. Praeceptores, sub quorum tutela positus bonas artes exerceo, me quotidie docent, ingratum animum omnium odio esse damnatum. Illius ergo diei, quae te nascentem vidit, grata recordatio in mente semper versabitur. Vive, carissime pater! longo tempore vive, ut longiori adhuc tuae paternae caritatis effectus experiatur.

Filius tuus obedientissimus
Carolus.*)

---

*) Uebersetzung.

Straßburg den 4. Julius 1781.

Geliebtester Vater!

Wenn es die Pflicht eines Jünglings ist, ältere Personen zu verehren, wie ich in der Geschichte gelesen habe, so ist es noch mehr die Pflicht eines gut erzogenen Sohnes, seinen Vater zu lieben, dem das Leben seiner Söhne von höherem Werthe als sein eigenes ist. Die Lehrer, unter deren Pflege ich Wissenschaften und Künste übe, führen mir täglich zu Gemüth, daß ein undankbares Herz überall verachtet sey. Daher wird mir auch das Andenken an den Tag, an welchem du

Am 8. September des Jahres 1781 empfing der Erbprinz Carl Alexander in seinem 12ten Lebensjahre zu Straßburg in der Kirche St. Louis von dem damaligen Pfarrer Valentin zum erstenmal das heilige Abendmahl in Gegenwart der äußerst zahlreich versammelten Kirchengemeinde.

Vom Frühjahre 1780 bis in den Herbst 1784 blieben nun die beiden jungen Prinzen von Thurn und Taxis zu Straßburg, und widmeten sich ihrer Ausbildung. Sie besuchten auch zur besseren Entwicklung ihres äußeren Benehmens sehr häufig die vorzüglichsten und angesehensten Familien der Stadt, und waren überall geliebt und freundlich aufgenommen. Verschiedene bewegende Ursachen bestimmten aber im Herbste des Jahres 1784 den fürst-

---

geboren wurdest, stets vor meiner Seele schweben. Lebe, geliebtester Vater! lebe noch eine lange Reihe von Jahren, damit auch ich die Wohlthaten deiner väterlichen Liebe noch länger genießen kann.

Dein gehorsamster Sohn
Carl.

lichen Vater, die beiden Prinzen von der Erziehung des Abbé Devaux zu trennen, und ihn mit einer fürstlichen Pension in Ruhestand zu versetzen. Für die beiden Prinzen wurde jetzt ein neuer Gouverneur gewählt, und zugleich der Entschluß gefaßt, sie nach der Universität Würzburg zur Fortsetzung ihrer Studien abzusenden. Der nun eingetretene Gouverneur Baron von E. holte auch die beiden Prinzen Carl Alexander und Friedrich Johann im Herbste 1784 von Straßburg ab, und machte mit ihnen vorerst einen kleinen Besuch in dem Vaterhause zu Regensburg. Aus den Armen ihrer theuren Eltern eilten sie bald hierauf ihrem neuen Bestimmungsorte zu, geleitet von deren Segen, und beglückt durch deren Liebe und Fürsorge.

Jahr 1785 — 1787. September.

Bald nach ihrer Ankunft zu Würzburg begaben sich die beiden Prinzen von Thurn und Taxis mit ihrem Gouverneur Baron von E. zu dem damals regierenden Fürstbischof, um das von dem fürstlichen Vater erhaltene

Empfehlungsschreiben persönlich zu übergeben. Der menschenfreundliche, in den Annalen Würzburgs und Bambergs unvergänglich fortlebende Fürstbischof Franz Ludwig empfing sie äußerst gütig und zuvorkommend, und lud sie ein, recht oft an seinem fürstlichen Hoflager zu erscheinen. Nun wurde auch der Studienplan für die jungen Prinzen festgesetzt, und ein, zu Würzburg damals lebender junger Gelehrter, der nachher in fürstlich Thurn und Taxische Dienste eingetretene Hofrath Otto zum Lehrer und Repetitor der beiden Prinzen ernannt. Sie besuchten jetzt regelmäßig die akademischen Lehrstunden, und blieben auch der Ausbildung in den schönen Künsten nicht fremd. Eben so setzte der Erbprinz Carl Alexander seine Correspondenz mit seinem geliebten Vater Carl Anselm ununterbrochen fort, welche noch in den sämmtlichen Originalbriefen vorhanden ist.

Zu ihrer Erholung machten die beiden Prinzen mit ihrem Gouverneur Baron von E. in dem Herbste 1785 eine Ferienreise von Würzburg nach Aschaffenburg, Dieburg und Mainz. Von dort gingen sie nach

Darmstadt, Frankfurt am Main, wo sie die Luftschifffahrt des berühmten Blanchard zu sehen Gelegenheit hatten. Sowohl am Mainzer als am Darmstädter Hofe waren sie sehr liebreich aufgenommen worden. Von Frankfurt setzten sie die Reise nach Heidelberg und Mannheim fort, besuchten die dortige berühmte Bildergalerie und andere Merkwürdigkeiten, fuhren nach dem lieblichen Schwetzingen, dessen schöne Anlagen ihnen ungemein wohl gefielen, gingen hierauf nach Oggersheim, wo sie der Frau Churfürstin von der Pfalz ihre Aufwartung machten, und verweilten einige Tage zu Königsbach, einem romantisch gelegenen Landsitze der Freiherrlich von E.— schen Familie, und begaben sich endlich über Worms, Wilhelmsbad und Aschaffenburg wieder nach Würzburg zurück. Ueber diese Reise hat der junge Erbprinz Carl Alexander ein eigenes Tagebuch geführt, dessen interessanten Inhalt ich auch zur Bestimmung der Orte dieser Reise benutzt habe. Eine zweite Reise wurde späterhin nach Mergentheim gemacht, wo sich damals der Churfürst von Cöln und Hoch- und Deutschmeister Maximilian Franz, geborner K. K. Prinz und Erzherzog von

Oesterreich aufhielt. Auch hier fanden die beiden Prinzen von Thurn und Taxis mit ihrem Gouverneur Baron von E. die zuvorkommenste Aufnahme.

Während dieses Verweilens auf der Universität Würzburg hatten die Studien der beiden Prinzen ihren regelmäßigen fleißigen Fortgang. Im Sommer des Jahres 1786 schickte aber der fürstliche Vater seinen Erbprinzen Carl Alexander mit dem Prinzen Friedrich Johann, dem Gouverneur Baron von E. und dem Lehrer Otto nach Mainz auf die dortige Universität, um seine beiden Söhne daselbst ihre wissenschaftliche Bildung vollenden zu lassen.

In diesem nämlichen Jahr 1786 kaufte der Fürst Carl Anselm von Thurn und Taxis von dem Grafen Truchses zu Waldburg die gefürstete Grafschaft Friedberg-Scheer in Oberschwaben, und beseitigte dadurch alle, bei dem Deutschen Reichstage gegen ihn erhobenen Anstände wegen der unmittelbaren Deutschen Reichsstandschaft.

Mit dem beginnenden October des Jahres 1786 reisten die Prinzen mit ihren seitherigen Beglei- tern von Würzburg nach Mainz ab, nachdem sie auf ihrer Durchreise zu Aschaffenburg dem Churfürsten von Mainz Friedrich Carl ihre Aufwartung gemacht, und mit vieler Güte und Wohlwollen aufgenommen worden waren. Zu Mainz wurde nun ein neuer Plan für ihre Studien regulirt, und diese sofort mit gewohn- tem Fleiße begonnen.

Die Nähe des damals noch landgräflichen Hofes zu Darmstadt veranlaßte die beiden Prinzen von Thurn und Taxis, mit ihrem Gouverneur Baron von E. öfters Besuche da- selbst abzustatten. Zu jener Zeit hielt sich der nachherige regierende Herzog später Großherzog Carl Friedrich von Mecklenburg-Stre- litz mit seiner liebenswürdigen erhabenen Fa- milie an dem ihm so nahe verwandten Darm- städter Hofe auf, und dieses gab dem Erbprin- zen Carl Alexander von Thurn und Taxis Gelegenheit, seine nachherige fürstliche Ge- mahlin, die mit so vielen Vorzügen des Gei- stes und Herzens begabte Prinzessin Therese

Mathilde von Mecklenburg-Strelitz zuerst persönlich kennen zu lernen. Die hierüber gewechselten Briefe des Erbprinzen mit seinem Vater, besonders vom 30. Januar, 21. Februar, 23. März u. s. w. des Jahres 1787 sind sprechende Denkmäler der edlen Gesinnungen des fürstlichen Sohnes, und geben den Beweis, daß diese nachherige Ehe nicht eine Ehe aus Politik, sondern aus wirklicher gegenseitiger Zuneigung war.

Eine zweite kleine Reise, welche die beiden Prinzen von Thurn und Taxis während ihres Aufenthalts zu Mainz unternahmen, beabsichtigte, dem Herzog von Zweibrücken, ihre Verehrung zu bezeugen. Sie gingen nach Zweibrücken, und den Carlsberg, wo sie wieder einen sehr gütigen Empfang genossen, und kehrten über Königsbach, Mannheim und Darmstadt nach Mainz zurück.

Eine dritte Reise im Sommer des Jahres 1787 war einem Besuche bei ihrem fürstlichen Vater, welcher sich damals auf seinen Schwäbischen Besitzungen aufhielt, gewidmet. Nachdem die beiden Prinzen einige Zeit in der Nähe des geliebten Vaters zu Scheer mit kindlich

frohem Sinne verweilt hatten, gingen sie nach Zürich und in das Innere der Schweiz, und drangen bis zum Gothardsberge vor. Von dort aus leitete sie ihr Stern wieder nach Mainz zurück, das sie bald hierauf erreichten. Am 4. Junius dieses Jahres verloren die beiden Prinzen ihre fürstliche Mutter durch den Tod, wodurch sie sehr erschüttert wurden.

Die beiden Prinzen Carl Alexander und Friedrich Johann hatten nun während ihres Aufenthalts zu Straßburg, Würzburg und Mainz ihre jugendliche Bildung vollendet, und nun faßte der fürstliche Vater Carl Anselm, welcher als Erbprinz selbst große Reisen gemacht hatte, den Entschluß, seine Söhne unter der Leitung ihres Gouverneurs, des Barons von E., gleichfals eine große Reise durch die vorzüglichsten Länder Europa's antreten zu lassen. Die Staaten, welche sie besuchen sollten, waren die Deutschen Rheingegenden, die damaligen Oesterreichischen Niederlande, Frankreich, England, Holland und Italien. Wohl sind Reisen die wahren praktischen Schulen des Lebens für junge Für-

stensöhne, denn die Mannigfaltigkeit der Staats-einrichtungen anderer Länder, die persönlichen Anschauungen und Wahrnehmungen des Guten oder des Schädlichen, was sie hervorrufen, die Sitten, Gebräuche, Gesetze und Verfassungen fremder Staaten bieten einen reichen Schatz von Erfahrungen für einen künftigen Regenten.

Ausser den beiden Prinzen und ihrem Gouverneur hatte der fürstliche Vater auch einen Arzt, den nachher, im Jahre 1826 zu Regensburg als fürstlich Thurn und Taxischer Geheimer-Rath und erster Leibarzt des Fürsten Carl Alexanders verstorbenen Dr. Schäffer, und den Lehrer Hofrath Otto zu dieser Reise nebst der erforderlichen Dienerschaft auserwählt, und so alle Fürsorge getroffen, damit diese, für die Dauer eines vollen Jahres bestimmte große Reise seiner geliebten Söhne froh, nutzbar und glücklich zurück gelegt werden sollte.

Jahr 1787. October — 1789. Mai.

Bereits im October des Jahrs 1787 verließ die Reisegesellschaft Mainz, und ging über

Wisbaden, Coblenz, Neuwied, Bonn, Cöln, Düsseldorf, Elberfeld, Jülich, Aachen, Lüttich, Spaa, Löwen, Brüssel, Mons, Valenciennes, Cambray, nach Paris, wo sie am Ende des Novembers eintraf. Hier wurde nun während des Winters der Besuchung der vielen Sehenswürdigkeiten dieser berühmten Hauptstadt alle Aufmerksamkeit gewidmet. Der Erbprinz Carl Alexander hatte jedoch daselbst das Mißgeschick, an einem heftigen Rothlauf-Fieber zu erkranken, von welchem er durch liebevolle medizinische Obsorge und Pflege bald wieder befreiet wurde.

Mit dem herannahenden Frühling des Jahres 1788 verließen die beiden Prinzen von Thurn und Taxis mit ihrer Begleitung die Stadt Paris, und schlugen den Weg über Chantilly, Amiens, Abbeville, Montreûl, nach Boulogne ein; dort ließ sich die Gesellschaft in einem Paquetboote zur See nach Dover in England übersetzen, und langte am letzten März 1788 glücklich zu London an. Am Königlich Grosbritanischen Hofe zu London wurden die beiden Prinzen von Thurn und Taxis mit vieler Gnade aufgenommen, und sowohl der König

als die Königin zeichneten die Prinzen sehr aus. Der günstige Eindruck, welcher von ihnen zurück blieb, trug wahrscheinlich späterhin dazu bei, daß die Königin der Vermählung ihrer Nichte, der Prinzessin Therese von Mecklenburg-Strelitz mit dem Erbprinzen Carl Alexander von Thurn und Taxis sehr geneigt war. In der großen weltberühmten Hauptstadt London verweilte die Reisegesellschaft bis zum 1. Julius des gedachten Jahres, besah alle Merkwürdigkeiten derselben, und machte Excursionen nach Portsmouth, die Insel Wight, Salisbury, Bath, Liverpool, Glocester, Northamton, Leicester, Birmingham, Oxford, Woodstock, Cambridge, und andere interessante Orte Englands.

Am 1. Julius verließ die Reisegesellschaft ungern und mit wehmüthigen Empfindungen den Boden Englands, schiffte sich zu Dover ein, und landete in fünf Stunden zu Calais. Von hier aus ging die Reise nach Dünkirchen, Ostende, Brügge, Gent, Antwerpen, Rotterdam, Helvort, Haag, Leyden, Harlem, Amsterdam, Utrecht, Gorkum,

und Brüssel. Nach einigem Verweilen daselbst wurde die Reise über Tournay, Lille, Douay, Rheims, Dijon, Chalons sur Saone nach Lyon fortgesetzt, sodann die Alpen überstiegen, und endlich über Turin, Mailand, Piacenza, Parma, Bologna, Florenz und Siena das alte ehrwürdige Rom, diese Hauptstadt, an welche sich so viele große Erinnerungen der Vorzeit anknüpfen, am 14. October erreicht. Eine heilige Ehrfurcht ergriff die ganze Reisegesellschaft, als sie von einer Höhe herab zum erstenmal diese Hauptstadt der Christenheit erblickte, und der majestätische Dom der berühmten Peterskirche aus dem bläulichten Nebel in seiner Riesengestalt hervortrat.

Der Aufenthalt zu Rom gab den beiden Prinzen eine reiche Ausbeute zur Erweiterung ihrer Kenntnisse, und die Zeit wurde kostbar benutzt, damit keine der dortigen Merkwürdigkeiten ihrer Aufmerksamkeit entgehen möchte. Schon waren auch die weiteren Vorkehrungen zur Fortsetzung der Reise nach Neapel und Sicilien getroffen, als unerwartet ein Schreiben des fürstlichen Vaters Carl Anselm aus Regensburg zu Rom einlief mit dem Wunsche:

daß die geliebten Prinzen unverweilt ihre Rückreise in das Vaterhaus antreten sollten, weil der Vater sie um sich so gern versammelt sah. Am 24. October des Jahres 1788 verließen nun die Prinzen mit ihren Begleitern die Stadt Rom, gingen über Narni, Peruggia, Arezzo nach Florenz, von hier aus über Bologna, Modena und Novi nach Mantua. Am 1. November betraten sie die Italienisch-Tyrolische Gränze, setzten den Weg über Rovoredo, Trient und Bozen nach Innsbruck fort, und trafen über Füßen und Augsburg am 8. November nach einer so langen Abwesenheit wieder gesund und glücklich bei ihrem fürstlichen Vater zu Regensburg ein.

Während dieser großen Reise hatten sowohl die beiden Prinzen als auch ihr Gouverneur Baron von E. in ununterbrochener Correspondenz mit dem Fürsten Carl Anselm gestanden, und noch jetzt ist eine Reihe dieser Briefe vorhanden. Ueber die Reise selbst gab im Jahre 1794 der nun verewigte Geheimerath und erste Leibarzt Dr. Schäffer ein sehr interessantes lehrreiches Werk in Druck heraus, welches nicht blos die Ereignisse und Merkwürdigkeiten dieser

Reise aufzählt, sondern auch in medicinischer Hinsicht von gediegenem Werthe ist. *)

Bald nach der Zurückkunft des Erbprinzen Carl Alexanders nach Regensburg wurde ihm im December 1788 von hoher Hand der Antrag gemacht, eine Prinzessin Doria aus dem berühmten Italienischen Fürstengeschlechte dieses Namens mit einer halben Million Gulden Brautschatz zu eheligen; allein das Herz des Erbprinzen hatte, wie wir bereits wissen, schon längst nach Neigung gewählt, und man zog auch fürstlicher Seits eine Deutsche Prinzessin aus einem erhabenen Fürsten-Stamme jeder andern Verbindung vor.

---

*) Briefe auf einer Reise durch Frankreich, England, Holland und Italien in den Jahren 1787 und 1788, geschrieben von Dr. Jacab Christian Gottlieb Schäffer, fürstlich Thurn und Taxischen Hofrath und Leibarzt. Regensburg, 1794. 2 Bändchen. 8.

Zweiter Abschnitt.

Vermählung des Erbprinzen Carl Alexander's am 25sten Mai 1789, bis zu seinem Regierungsantritt als unmittelbarer Deutscher Reichsfürst am 13ten November 1805.

Jahr 1789—1797.

Während diesen Reisen des Erbprinzen und seines Bruders, des Prinzen Friedrich Johann hatte der fürstliche Vater bereits mit dem herzoglich Mecklenburg-Strelitzischen Hofe die Unhandlungen wegen der Vermählung seines Sohnes und Nachfolgers mit der Prinzessin Therese Mathilde von Mecklenburg-Strelitz begonnen. Da das junge fürstliche Paar sich schon seit dem Jahre 1787 persönlich kannte,

und durch gegenseitige innige Zuneigung beglückte, so gediehen die Verhandlungen bald zu einem günstigen Abschluß, und in den ersten Tagen des Monats Mai des Jahres 1789 ging der Erbprinz Carl Alexander mit einer auserlesenen Suite über Baireuth, Leipzig, Wittenberg und Berlin nach Neu-Strelitz ab, um daselbst sich mit der fürstlichen Braut zu vermählen. Ich übergehe hier die Feierlichkeiten zu Neu-Strelitz, und will nur jener bei der Ankunft der jungen Erbprinzessin zur Schloß Trugenhofen gedenken.

Nachdem am 25. Mai 1789 zu Neu-Strelitz die priesterliche Einsegnung und Trauung des fürstlichen jungen Ehepaares erfolgt war, wurde von demselben in den ersten Tagen des Junius die Reise nach Schloß Trugenhofen, wo sich der fürstliche Vater Carl Anselm damals aufhielt, angetreten. Die Ankunft des Erbprinzen mit seiner Gemahlin erfolgte daselbst am 12. Junius Nachts um 11 Uhr.

Zur Bewillkommnung der Neuvermählten zu Schloß Trugenhofen waren indessen mehrere

Festlichkeiten veranstaltet worden. Glänzende Tafeln, Beleuchtungen des Schlosses und des Blumengartens, Bälle, Concerte, theatralische Darstellungen wechselten mit einander ab. Auf diese folgten Feste im englischen Walde bei dem Dianen-Tempel, der Eremitage u. s. w., sodann auf dem Carlsbrunnen bei dem Chinesischen Hause ein Venetianischer Jahrmarkt mit 1200 Gewinnen, und 1200 Freilosen, welche der gütige Fürst an die Personen seines Hofes, und an jeden Familienvater seiner umliegenden fürstlichen Ortschaften austheilen ließ, und dessen Hauptgewinne in zwei silbernen, stark vergoldeten Bechern bestanden. *)

Am 24. März des folgenden Jahres 1790 wurden dem Erbprinzen Carl Alexander seine erste Tochter, die Prinzessin Charlotte

---

*) Beschreibung der Feierlichkeiten bei der Ankunft des neu vermählten Ehepaares Carl Alexander's Erbprinzen von Thurn und Taxis, und Theresen Mathilden Erbprinzessin von Thurn und Taxis, gebornen Herzogin von Mecklenburg-Strelitz auf dem Schlosse Trugenhofen. Regensburg, 1789. 8.

Luise geboren; allein die süßen Freuden der jungen fürstlichen Eltern über den Besitz dieses geliebten Kindes dauerten nicht lang; schon am 20. October des nämlichen Jahres starb die junge Prinzessin.

In diesem Jahre 1790 erwarb der Fürst Carl Anselm zwei Herrschaften in Schwaben durch Kauf, nämlich die Herrschaft Göffingen von dem Baron von Hornstein, und die Herrschaft Heudorf von dem Baron von Stotzingen.

Im October des gedachten Jahres ging der Erbprinz Carl Alexander mit seiner fürstlichen Gemahlin nach Frankfurt am Main, und wohnte der Krönung des Kaisers Leopold II. bei. Der Monarch widmete dem hohen Fürsten-Paare die huldvolleste Aufnahme.

Der Sommer des Jahres 1791 wurde dem Erbprinzen und seiner Gemahlin verschönert durch den Aufenthalt seines Schwagers des regierenden Herzogs von Sachsen Hildburghausen, (jetzt Herzogs von Sachsen Altenburg) und dessen Gemahlin, der Schwester

der Frau Erbprinzessin. Beide hohen Gäste verweilten mehrere Wochen auf dem Taxischen Sommerschloße Trugenhofen.

Im Jahre 1792 erfüllte der Himmel eine lang ersehnte Hoffnung des Erbprinzen Carl Alexanders; seine fürstliche Gemahlin gebar ihm am 26. März 1792 den ersten Sohn, den Prinzen Georg Carl.

Dagegen traf aber in diesem Jahre 1792 das fürstliche Haus Thurn und Taxis ein sehr unglückliches Ereigniß, nämlich der Brand des fürstlichen Palais zu Regensburg.

Als der Großvater des Erbprinzen Carl Alexanders, der Fürst Alexander Ferdinand von Thurn und Taxis im Jahre 1745 die erhabene Stelle eines Kaiserlichen Principal-Kommissarius bei dem Deutschen Reichstage antrat, verlegte er sein fürstliches Hoflager von Frankfurt am Main an den Sitz des Reichstages zu Regensburg, und miethete daselbst im Jahre 1748 den sogenannten Freisinger Hof auf dem Emmeramer-Platze, eines der größten und ansehnlichsten Gebäude der

Stadt. Mit einem beträchtlichen Kostenaufwande ließ er nun dieses Gebäude zu einem fürstlichen Palais herrichten, und auch sein Sohn und Nachfolger, der Fürst Carl Anselm widmete der Verschönerung desselben die reichsten Summen.

Es war am 6. Mai des Jahres 1792 an einem Sonntag, Abends während des Theaters, als man gegen sieben Uhr an der Spitze des fürstlichen Palais große Rauchwolken aufsteigen sah, und bald hierauf die hellen Flammen hervorbrachen. Sofort wurde durch den Trommelschlag und das Stürmen der Glocken dieses furchtbare Ereigniß bekannt gemacht, und Tausende von Menschen aus allen Klassen eilten willig herbei, um ihre Hülfe anzubieten, und der allgemein drohenden Gefahr Gränze zu setzen. Ungeachtet der besten Anstalten, deren sich die Stadt Regensburg gegen Feuersbrünste zu erfreuen hat, und ungeachtet der thätigsten Anstrengung der löschenden Menschen stand das schöne Gebäude binnen zwei Stunden bereits in vollem Feuer. Ein leichter Wind der sich bald hierauf erhob, verbreitete die Gefahr auch auf das benachbarte Chur-Trierische

Gesandschafts-Hotel, und auf das Bruderhaus, so wie auf die andern angränzenden bürgerlichen Gebäude, jedoch gelang es der unermüdlichen Thätigkeit, diese sämmtlichen Gebäude vor dem Brande zu schützen, und dadurch der weiteren Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun. Der Erbprinz Karl Alexander, welcher sich damals mit seiner Gemahlin zu Regensburg aufhielt, und in dem nahe gelegenen Reichsstifte St. Emmeram wohnte, eilte auf die erste Nachricht von dem Ausbruch des Feuers sofort aus dem Theater nach der Brandstätte, und bot alles auf, dieses prachtvolle fürstliche Palais vor der Wuth der Flammen zu retten, allein erst am Dienstag den 8. Mai, nachdem das ganze große Gebäude von innen völlig ausgebrannt war, war man vermögend, die Flammen gänzlich zu ersticken, und dadurch jede Gefahr zu entfernen.*)

Als der Fürst Carl Anselm, welcher sich während dieses unglücklichen Ereignisses zu

*) Beschreibung der Feuersbrunst des Fürstlich Thurn und Taxischen Palais zu Regensburg am 6. Mai 1792. Regensburg, 1792. 8. mit einer Abbildung des abgebrannten Palais.

Schloß Trugenhofen befand, die Trauernachricht von dem Brande seines Palais zu Regensburg erhielt, war es seine erste Frage: ob Niemand bei dem Feuer verunglückt, und nur sein Haus niedergebrannt sey? — Die frohe Bestättigung, daß dieses Unglück nur ihn allein betroffen, und kein anderer Mensch irgend einen Schaden erlitten habe, beruhigte den edlen Fürsten, und ließ ihn den schmerzlichen Verlust mit männlicher und christlicher Fassung standhaft ertragen. *)

Am 14. Julius des Jahres 1792, nach dem Ableben des Kaisers Leopold II. erfolgte zu Frankfurt am Main die Krönung seines Sohnes und Nachfolgers des Kaisers Franz II., welcher erhabenen feierlichen Handlung der Erbprinz Carl Alexander wiederholt beiwohnte.

---

*) Dieses Palais wollte man nachher wieder neu aufbauen, allein die vielen spätern Kriegsjahre, und die im Jahre 1812 geschehene eigenthümliche Erwerbung sämmtlicher Gebäude des aufgehobenen Reichsstifts St. Emmeram zu einem fürstlichen Palais verhinderte die Ausführung dieses Planes.

Das Jahr 1793 verfloß still und geräuschlos für den Erbprinzen, und wurde nur unterbrochen durch einen Sommeraufenthalt zu Schloß Trugenhofen bei seinem geliebten Vater. Dagegen brachte ihm das Jahr 1794 wieder neue Vaterfreuden, denn am 6. Julius dieses Jahres wurde seine fürstliche Gemahlin von einer Tochter, der Prinzessin Therese Marie entbunden, welche sich im Jahre 1812 mit dem Fürsten Paul Anton Esterhazy von Galantha vermählte.

Doch am 20. Januar des Jahres 1795 traf den Erbprinzen Carl Alexander ein neuer Schlag des Schicksals; an diesem Tage starb nämlich sein erstgeborner und einziger Sohn der Prinz Georg Carl, und setzte dadurch den fürstlichen Großvater, die fürstlichen Eltern und das gesammte Fürstenhaus in tiefe Trauer.*) Im Mai dieses Jahres machte der Erbprinz mit seiner Gemahlin eine Besuchsreise

*) Krankheits-Geschichte des verewigten Prinzen Georg von Thurn und Taxis, vom Hofrath und Leibarzt Dr. J. Ch. G. Schäffer. Regensburg 1795. 8.

zu der ersten Gemahlin des nachherigen Königs Maximilian von Bayern nach Augsburg, von wo aus er die Reise zu dem Churfürsten Carl Theodor nach München fortsetzte.

Das folgende Jahr 1796 legte dem Erbprinzen Carl Alexander wieder neue Prüfungen auf. Die große Französische Staatsumwälzung hatte bereits seit mehreren Jahren auf Deutschland den verderblichsten Einfluß gewonnen, und im Junius 1796 drangen auch Französische Armeen verheerend in Deutschland ein, und verbreiteten durch ihre Ausschweifungen überall Furcht und Schrecken. Um sich von dem Kriegsschauplatze zu entfernen, ging der Fürst Carl Anselm in das neutrale Preußische Gebiet in Franken, und von da nach der Stadt Efferding in Oesterreich; der Erbprinz Carl Alexander aber reißte mit seiner Gemahlin über Prag, Herrenhut, Dresden, Leipzig, Wörlitz, Zerbst, Magdeburg, Tangermünde, Hamburg, Lübeck, Wismar, Rostock nach Neu-Strelitz zu seinem Schwiegervater, dem regierenden Herzog von Mecklenburg-Strelitz, und kehrte

dann später über Berlin nach Regensburg zurück.

Unterm 9. März des Jahres 1797 wurde der Erbprinz Carl Alexander, nachdem sein Vater der Fürst Carl Anselm wegen hohen Alters die Stelle eines Kaiserlichen Principalkommissarius niedergelegt hatte, von Sr. K. K. Majestät, dem Kaiser Franz II. zum wirklichen Kaiserlichen Geheimenrath, und am 10. März dieses Jahres zum nunmehrigen Kaiserlichen Principalkommissarius bei dem Reichstage zu Regensburg ernannt, auch ihm unterm 23. März die dießfallsige Kaiserliche Instruktion zugetheilt.

In dem nämlichen Jahre 1797 setzte die damalige Französische Republik, welche bereits alle Besitzungen Deutscher Fürsten auf dem linken Rheinufer sequestrirt hatte, auch die, in den Niederlanden gelegenen Fürstlich Thurn und Taxischen Herrschaften Braine le Château, Haut-Itre und Impden unter Sequester. Eben so zog sie überall auf dem linken Rheinufer die dem fürstlichen Hause Thurn und Taxis zustehenden Kaiserlichen Reichspo-

sten ein. Alle fürstlicher Seits dagegen erhobenen Reclamationen waren vergebens, und obgleich der Friede zu Campo Formio den 17. October 1797 Deutschland die Ruhe der Waffen schenkte, so gewährte er ihm doch nicht den Ersatz für die erlittenen großen Verluste.

Jahr 1798 — 1800.

Der im Jahre 1798 begonnene Friedens-Congreß zu Rastadt sollte endlich die große Frage der Entschädigungen für die Fürsten Deutschlands ausgleichen, indem jedoch die Französische Republik sich die Abtretung des linken Rheinufers, und dessen Einverleibung mit Frankreich vor allem vorbehielt. Als Deutscher Reichsstand gab das fürstliche Haus Thurn und Taxis auf dem Congreße seine Erklärung dahin ab:

Sollte Deutschlands Ruhe und Erhaltung ein Opfer verlangen, so ist man fürstlicher Seits so willig als bereit, hiezu beizutragen; nur glaubt man in diesem Fall auf die, für die auf dem linken Rheinufer leidenden Stände bestimmt werdenden Entschädi-

gungen, in Rücksicht des ansehnlichen und notorischen, durch die ausserordentlich gemachten Aufopferungen auch empfindlicher gewordenen Verlustes einen gerechten Anspruch machen zu können. *)

Doch der Congreß löste sich auf, Deutschlands Hoffnungen blieben unerfüllt, der Krieg begann neuerdings, und verwüstete wiederholt den geliebten vaterländischen Boden.

Am 29. August des Jahres 1798 wurde dem Erbprinzen Carl Alexander von Thurn und Taxis wieder eine Tochter, die Prinzessin Luise Friderike geboren, allein schon den 1. December des nämlichen Jahres schied die junge Prinzessin aus dieser Welt.

Am 20. Sept. des folgenden Jahres 1799 erhielt der Erbprinz Carl Alexander von Sr. Majestät dem Kaiser Franz II. das Diplom als Ritter des goldenen Vliesses.

---

*) Geschichte der Rastadter Friedens-Verhandlungen. Germanien, 1799. 6ter Band, Seite 107. 108. 8.

Während den Jahren 1799 und 1800 dauerte der Krieg immer fort, und Deutschland und Italien fühlten in den schwersten Prüfungen die Macht der Französischen Waffen. Auch der Erbprinz Carl Alexander und sein fürstlicher Vater erlitten in Folge dieser unglücklichen Ereignisse die härtesten Verluste, und die einzige süße Freude, welche das Vaterherz des Erbprinzen erhob, war die am 4. März 1800 erfolgte Geburt seiner Tochter, der Prinzessin Sophie Dorothea, nachherigen Gemahlin des Herzogs Paul Wilhelm von Württemberg.

Jahr 1801—1805. November.

Endlich gab der, am 9. Februar 1801 zu Lüneville abgeschlossene Friede dem erschöpften Deutschen Vaterlande wieder einige Ruhe und Erholung, und eine, im nämlichen Jahre an dem Sitze des Deutschen Reichstags zu Regensburg zusammen berufene außerordentliche Reichsdeputation sollte die Wunden des Vaterlandes heilen, und die, durch die Abtretung des linken Rheinufers und

der dortigen Deutschen Besitzungen an die Französische Republik beschädigten Deutschen Fürsten und Reichsstände schadlos stellen. Welch eine schwere Aufgabe dieses war, da sie nur wieder mit der Zertrümmerung anderer unmittelbarer Deutscher Reichsstände geschehen konnte, hat die damalige Zeitgeschichte bewiesen.

Auch das fürstliche Haus Thurn und Taxis mußte sich wegen seiner eigenen Selbsterhaltung nun bestreben, für die in den ehemaligen Oesterreichischen Niederlanden, und auf dem linken Rheinufer ihm gänzlich entzogenen Kaiserlichen Reichsposten eine angemessene Entschädigung zu erhalten, da vorzüglich mit dem Verluste der Posten in den betriebsamen industriösen Niederlanden eine Hauptquelle seiner Einkünfte versiegt war. Eben so wurden die, von Frankreich eingezogenen fürstlich Thurn und Taxischen Domainen in den Niederlanden wiewohl vergebens reclamirt.

Nach langen, unter der Vermittlung Frankreichs und Rußlands gepflogenen Verhandlungen zu Regensburg erschien endlich am 25. Februar 1803 der, für Deutschlands neue Ge-

staltung ewig denkwürdige Reichsdeputations-Receß, dessen nähere Entwicklung der politischen Geschichte Deutschlands angehört. Wir berühren aus demselben hier blos jene Bestimmungen, welche das fürstliche Haus Thurn und Taxis, und dessen Entschädigung betreffen. Der §. 13. des Reichsdeputationsrecesses setzte nämlich fest:

Dem Fürsten von Thurn und Taxis werden zur Schadloshaltung für die Einkünfte der Reichsposten in den an Frankreich abgetretenen Provinzen zugewiesen: das gefürstete Damenstift Buchau nebst der Stadt; die Abteien Marchthal und Neresheim, das zu Salmannsweiler gehörige Amt Ostrach im ganzen Umfange seiner gegenwärtigen Verwaltung, mit der Herrschaft Schemerberg, und den Weilern Tiefenthal, Frankenhofen und Stetten.

Uebrigens wird die Erhaltung der Posten des Fürsten von Thurn und Taxis, so wie sie constituirt sind, garantirt. Demzufolge sollen die gedachten Posten im dem Zustande erhalten werden, in welchem sie

sich ihrer Ausdehnung und Ausübung nach, zur Zeit des Lüneviller Friedens befanden.

Um diese Anstalt in ihrer ganzen Vollständigkeit, so wie sie sich in besagtem Zeitpunkte befand, desto mehr zu sichern, wird sie dem besondern Schutze des Kaisers und churfürstlichen Collegiums übergeben. *)

Dieses waren die Resultate des Reichsdeputations-Recesses für das fürstliche Haus Thurn und Taxis, und es ist nicht zu verkennen, daß die erhaltene Entschädigung keineswegs dem erlittenen Verluste gleich kam, besonders da auch so große Sustentationen auf derselben hafteten.

Inzwischen ging dem Erbprinzen Carl Alexander ein neuer milder Stern auf; am 3. November 1802 wurde ihm wieder ein Prinz, der jetzt regierende Fürst Maximilian Carl von Thurn und Taxis geboren, und dadurch

*) A. Ch. Gaspari der Deputations-Receß. Hamb. 1803. 8. 2ter Theil, §. 13. S. 136 — 141.

sah der Vater und fürstlich Großvater die Erhaltung des alten berühmten Stammes Taxis neuerdings gesichert.

Ein zweites frohes Ereigniß für das Fürstenhaus Thurn und Taxis war, daß der in so vielen Beziehungen höchst ausgezeichnete Regent, der Churerzkanzler Carl Theodor von Dalberg, welcher die ehemalige Reichsstadt Regensburg zur Entschädigung erhielt, jetzt dort am Sitze des Reichstags seine Residenz nahm, wodurch sich nachher das Fürstenhaus Thurn und Taxis einen biedern, in Glück und Unglück ihm treu ergebenen und standhaften Freund gewann. *)

Das Jahr 1804 sah ein Ereigniß, wie die fernsten Jahrhunderte kaum wieder ein ähnliches bieten werden; Napoleon Bonaparte, groß und unsterblich als Feldherr, der mit Rie-

*) Carl Theodor, Reichsfreiherr von Dalberg, letzter Churfürst von Mainz und Churerzkanzler des Deutschen Reichs u. s. w. Grundzüge zu einer Geschichte seines politischen Lebens von A. Krämer. Leipzig, 1821. 8.

senkraft die Macht Frankreichs zu einer kolossalen Höhe erhob, und als erster Consul mit kühner und weiser Hand die Zügel der Regierung führte, wurde am 20. Mai des Jahres 1804 zum Kaiser der Franzosen feierlich proclamirt.

Der 29. Januar des folgenden Jahres 1805 schenkte dem Erbprinzen Carl Alexander neuerdings einen Sohn, den Prinzen Friedrich Wilhelm; aber es war der unglückliche 7. September des Jahres 1825, welcher ihm denselben wieder raubte.

Am 15. März 1805 erwarb das fürstliche Haus Thurn und Taxis durch Kauf von dem Fürsten von Metternich die Herrschaft Ober- und Unter-Sulmetingen in Schwaben. Doch im Herbste des nämlichen Jahres 1805 begann ein neuer Kampf zwischen Frankreich und Oesterreich, und dessen Alliirten Rußland. Kaum angewöhnt an die Segnungen des Friedens, bedeckten wiederholt zahlreiche Armeen den vaterländischen Deutschen Boden.

Dritter Abschnitt.

Regierungs-Antritt des Fürsten Carl Alexander's als unmittelbarer Deutscher Reichsfürst am 13ten November 1805, bis zur Mediatisirung desselben mit vielen andern unmittelbaren regierenden Deutschen Fürsten, am 12ten Julius 1806.

Jahr 1805. November — 1806. Juli.

Während die siegreichen Französischen Waffen bis Wien vordrangen, und diese alte berühmte Kaiserstadt, welche seit der letzten Erscheinung der Ottomannen im Jahre 1683 keine Feinde mehr vor ihren Thoren gesehen hatte, dem mächtigen Feinde aus dem westlichen Europa unterlag, trennte die Vorsehung eines der heiligsten Bande des Erbprinzen Carl Alexander's, und erfüllte sein Herz mit tiefer

Trauer. Sein würdiger Vater, der regierende Fürst Carl Anselm von Thurn und Taxis, ein Fürst von vortrefflichen Eigenschaften, und damals bereits im 73sten Lebensjahre, genoß des hohen Alters ungeachtet noch immer der besten Gesundheit; aber eine Erkältung, die er sich am 13. November 1805 auf einer Spazierfahrt von Regensburg nach dem benachbarten adelichen Gute Etterzhausen zuzog, hatte die unerwartete schmerzliche Folge, daß der Fürst auf dem Rückweg in seinem Wagen von einem Schlagfluße getroffen wurde, und wenige Stunden später in einem Gastzimmer des Dorfes Winzer verschied. Der Erbprinz Carl Alexander war gerade auf der Jagd in dem, an der Donau gelegenen Hienheimer Forste, als die Todeskunde über den Verlust seines geliebten fürstlichen Vaters bei ihm eintraf.

Sofort eilte er nach Regensburg zurück, übernahm nun als ältester Prinz die Regierung seines fürstlichen Hauses, und es war nach der feierlichen Beerdigung des Vaters eine seiner ersten Handlungen, alle Wohlthaten, welche sein verewigter Vater so reich und groß-

müthig überall verbreitet hatte, auch für die Zukunft zu bestättigen, und zu diesen noch eigene neue Wohlthaten hinzu zu fügen. Das väterliche Testament gab gleichfalls rührende Beweise der dankbaren Anerkennung der Verdienste der fürstlichen Beamte und Diener.

Nun war Carl Alexander Fürst von Thurn und Taxis ein regierender unmittelbarer Deutscher Reichsfürst, aber welch eine düstere verhängnißvolle Zukunft, welch ein furchtbarer Wechsel der politischen Ereignisse und Erscheinungen lag vor ihm ausgebreitet! — ! — es war eben keine schwere Aufgabe, den Wendepunkt und den Schluß dieser gewaltsamen Umwälzungen voraus zu sehen, und welcher Deutsche Fürst konnte im Sturme dieser Zeit von sich sagen: daß er fest stehe! —

Kaum fingen die ersten wehmüthigen Gefühle über den Verlust des gütigen Vaters an, sich in dem Herzen des Sohnes zu mildern, als eine zweite Trauerbotschaft den Fürsten Carl Alexander in einen neuen Schmerz versetzte; sein geliebter Bruder der Prinz Fried-

rich Johann von Thurn und Taxis, kurfürstlich Württembergischer Generalmajor starb am 6. December 1805 zu Stuttgart in seinem 33sten Lebensjahre, und nun war der Fürst Carl Alexander der einzige noch lebende Zweig aus den vielen Kindern seines Vaters Carl Anselm.

Der am 26. December 1805 zu Preßburg zwischen Oesterreich und Frankreich abgeschlossene Friede gewährte zwar wieder einige, so lang ersehnte Ruhepunkte, aber um so bedenklicher war die Lage Deutschlands geworden. Eine dumpfe politische Stille, die um so drückender auf uns lag, je näher sie das hervorsteigende schwere Ungewitter verkündete, fing bereits an, durch die Französische Staatskunst nach und nach bewegt zu werden. Dadurch war in Beziehung auf das fürstliche Haus Thurn und Taxis das Kaiserliche Reichspost-Institut den größten Gefahren Preis gegeben, und der Fürst Carl Alexander schickte seinen dirigirenden Geheimenrath selbst zu dem Kaiser Napoleon nach Wien, um dessen Schutz und Garantie für das Kaiserliche Reichspostgeneralat

nachzusuchen; doch der übermüthige Kaiser gab nur schwankende ungewisse Hoffnungen.

Als bald hierauf der Kaiser Napoleon zu München eintraf, und der am 13. Januar des Jahres 1806 erfolgten Vermählung seines Stiefsohnes des Prinzen Eugen (nachherigen Herzogs von Leuchtenberg) mit der Königlich Bayerschen Prinzessin Augusta beiwohnte, ging auch der Fürst Carl Alexander am 6. Januar des gedachten Jahres mit seinem dirigirenden Geheimenrathe nach München, um persönlich bei Napoleon die Sicherstellung des Kaiserlichen Reichspostwesens für das fürstliche Haus Thurn und Taxis auszuwirken, aber auch diese Reise gewährte dem Fürsten nicht die nachgesuchte Beruhigung, und er mußte mit jedem neuem Tage neue Schläge des Schicksals für sein fürstliches Haus erwarten.

Niedergebeugt von so vielen Sorgen fand der gütige Fürst Carl Alexander doch im Kreise seiner erhabenen Familie stets Trost, Erheiterung und Stärke, und umfaßte sie mit

wahrhaft rührender Liebe. So wie sein Vater der Fürst Carl Anselm ihn bereits im fünften Lebensjahre einer männlichen Führung anvertraut hatte, so berief er für seinen Erbprinzen Maximilian Carl, seinen Prinzen Friedrich Wilhelm, und seine Prinzessinnen Therese Marie, und Sophie Dorothea im Jahre 1806 den Verfasser dieser Denkschrift von der Universität Göttingen in seine fürstlichen Dienste, um während der Dauer von 10 Jahren die wissenschaftliche Bildung der Prinzen und Prinzessinnen, und bis zur spätern Ernennung eines Gouverneurs auch die Erziehung und moralische Leitung der beiden jungen Prinzen zu übernehmen. Es war häufig, daß der fürstliche Vater selbst den Lehrstunden seiner Kinder persönlich beiwohnte, und ihr Herz für das Edle und Gute erwärmte; und nur deswegen habe ich diesen Gegenstand hier berührt, welchen ich sonst übergangen haben würde. Die edelmüthige Fürsorge für Kinder ist ja stets eine Perle im Leben eines Vaters.

Den Sommer des Jahres 1806 hielt sich der Fürst Carl Alexander größtentheils auf

seinem Schlosse Trugenhofen auf, welches, wie die anliegenden fürstlichen Ortschaften mit Französischer Einquartierung überfüllt war. Seine Gegenwart verhinderte, daß seine Unterthanen die Last derselben weniger fühlten, da er theils durch Verwendung bei den Französischen Generalen, theils durch Unterstützungen an Geld und Lebensmitteln den Bedrängten immer liebreich beizustehen suchte.

Unter einem solchen schweren Drucke der damaligen Zeitereignisse verflossen die neun Monate, während welchen der Fürst Carl Alexander als ein unmittelbarer Deutscher Reichsfürst der hohen Versammlung des Deutschen Reichsfürsten-Collegiums angehörte. Was er in dieser kurzen verhängnißvollen Zeit für seine fürstlichen Unterthanen that, wie er Erziehung, bürgerliche Gewerbe, Armen- und Krankenpflege, Belebung des Nahrungsstandes, weise wohlthätige Einrichtungen, milde Gesetze, und damit ich es mit einem Wort bezeichne, wie er alles that und aufopferte, um seine Unterthanen zu

beglücken, darüber liefern die fürstlichen Justiz- und Rentämter, die fürstlichen Pfarreien und Ortsvorstände, die einzelnen Gemeinden in seinen sämmtlichen fürstlichen Herrschaften ewig ruhmvolle Belege. Die späterhin erfolgte Mediatisirung setzte wohl seiner seitherigen landesherrlichen Wirksamkeit eine engere Gränze, aber nie seinem edlen wohlwollenden Herzen.

Vierter Abschnitt.

Mediatisirung des Fürsten Carl Alexander's (durch die Rheinische Bundesacte) den 12ten Julius 1806, bis zur Deutschen Bundesacte, den 8ten Junius 1815.

Jahr 1806. Juli — 1810 Mai.

Das fürstliche Haus Thurn und Taxis hat durch die, von ihm vor drei Jahrhunderten begründete Errichtung des Niederländischen und Deutschen Postwesens eine solche historische und politische, ja eine weltbürgerliche Berühmtheit und Bedeutsamkeit errungen, daß in einer Geschichte des Fürsten Carl Alexander's von Thurn und Taxis die wichtige

Epoche, wo dieses ehrwürdige Familieninstitut durch die drückende Gewalt äußerer Verhältnisse für das fürstliche Haus ganz in Trümmer zu zerfallen drohte, hier allerdings kurz und bescheiden angedeutet, und wegen der historischen Vollständigkeit keineswegs übergangen werden darf. Diese Periode, so wie die, mit ihr genau zusammenhängende der Mediatisirung sind die gefahrvollsten Momente der neueren Zeit für das fürstliche Haus Thurn und Taxis; das Gesetz der unbefangenen leidenschaftslosen Darstellung ist mir daher hier um so mehr eine strenge Pflicht, als ich ohnehin nur bekannte Thatsachen aus der Geschichte unserer Zeit entlehnen werde, und meine Schrift, wie schon die Vorrede andeutet, nicht als eine officielle Darstellung, sondern als die Privatarbeit eines Schriftstellers beurtheilt werden muß. Weltkundig sind der Rheinische Bund und seine Folgen für Deutschland; es wäre daher wirklich ein Mangel der historischen Umsicht, und eine Lücke in dieser Darstellung, die vor unsern eigenen Augen geschehenen Ereignisse aus ängstlicher Besorgtheit in der Geschichte eines verewigten ehemaligen Reichsfürsten übergehen zu wollen, da sie doch auf ihn selbst und sein

fürstliches Haus einen so großen und mächtigen Einfluß gehabt haben. *)

Kaum war der Preßburger Friede abgeschlossen, als man in einzelnen Deutschen Staaten, gestützt auf die, von Napoleon ihnen zugetheilte Souverainität sofort anfing, das Kaiserliche Reichspostinstitut zu verdrängen, und dadurch dem Fürsten Carl Alexander ein, von Deutschlands Kaisern und Ständen garantirtes Familienerbtheil zu entziehen. Doch, der bittere Kelch der Leiden war noch nicht ganz erschöpft! — ! —

Das grauenvolle Dunkel, welches Deutschland seit dem Preßburger Frieden umlagerte, löste sich endlich am 12. Julius 1806. In der Nacht dieses ewig denkwürdigen Tages er-

---

*) Dieser Gegenstand der Aufhebung der Taxischen Posten ist längst in einem öffentlich abgedruckten Werke vollständig, trefflich und wahr beleuchtet worden; s. Klüber das Postwesen in Deutschland, wie es war, ist, und seyn könnte. Erlangen, 1811. 8. Seite 47—70.

folgte zu Paris die Unterzeichnung des, von Napoleon für Deutschland festgesetzten Rheinischen Bundes, wodurch Deutschlands tausendjähriges Reich mit einem Schlage zernichtet, und die heiligsten Rechte edler erlauchter Familien durch einen Federstrich aufgehoben wurden. Alle in den Rheinbund aufgenommene Fürsten Deutschlands wurden zu souverainen Fürsten erklärt, und 70 bis 80 theils altfürstliche, theils gräfliche, und reichsunmittelbare berühmte Geschlechter, und mit ihnen auch das fürstliche Haus Thurn und Taxis wurden jetzt mediatisirt, und der Souverainität dieser Rheinbundsfürsten unterworfen. Für die Kaiserliche Reichspost war diese Rheinbundsacte das Todesurtheil. *) Alle diese gewaltsamen Umwälzungen geschahen mitten im tiefsten Frieden, ohne die so vielfach und schmerzlich in ihren Rechten gekränkten Familien zu hören, und zu entschädigen. Welch ein furchtbares Erwachen für diese seitherigen Stände des Deutschen Reichs! — und welch eine düstere Zukunft für den Fürsten Carl Alexander von Thurn

*) S. Klüber am a. O. Seite 47.

und Taxis, besonders in Beziehung auf das Kaiserliche Reichspostgeneralat! — ! — *)

Sofort wurde von den Rheinbundsfürsten als Souverainen die Besitznahme dieser nunmehr mediatisirten Gebiete vorgenommen, das Kaiserliche Reichspostinstitut, dieses auf Taxische Kosten gegründete, seit drei Jahrhunderten bestehende Taxische Ehrendenkmal, welches die Quellen des Wohlstandes, ja sogar der Existenz des fürstlichen Hauses in sich schloß, nun überall schonungslos aufgehoben, und Landesposten eingeführt, ohne dem Fürsten Carl Alexander irgend eine Entschädigung anzuweisen. Was der Fürst von Taxis aus diesen Stürmen retten konnte, das mußte er späterhin unter großen Opfern durch einzelne Postlehnsverträge mit diesen Rheinbundsfürsten thun, wodurch nun das seitherige Kaiserliche Reichspostwesen gänzlich annullirt, und für das

*) Ueber den Rheinischen Bund und seine Entstehung s. meine oben angeführte politische Geschichte des Fürsten Carls von Dalberg, S. 111 — 128; ferner P. A. Winkopps Rheinischen Bund, u. a. m.

fürstliche Haus Thurn und Taxis die, in einzelnen Staaten zu Lehen tragenden Territorialposten hervorgerufen wurden.

Gern eile ich über diesen Zeitpunkt hinweg, an welchem sich so viele traurige wehmuthsvolle Erinnerungen anknüpfen. Sie ist überstanden, diese böse unglückschwangere Zeit; möchte eine ähnliche nie wiederkehren! — ! —

Am 1. August 1806 wurde nun auch der, seit dem Jahre 1654 in den Ringmauern Regensburgs anwesende Deutsche Reichstag aufgehoben, und am 6. August legte der seitherige Deutsche Kaiser Franz II., welcher inzwischen seine Erbstaaten zu einem Kaiserthum Oesterreich erhoben hatte, die Deutsche Kaiserkrone nieder. Dadurch erlosch für den Fürsten Carl Alexander die von ihm, seinem Vater Carl Anselm, und seinem Großvater Alexander Ferdinand begleitete Stelle eines Kaiserlichen Prinzipal-Kommissarius am Reichstage, und mit ihr einer der glänzenden Strahlen des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis. Eben so erlosch dadurch der Schutz des Kaiserlichen Reichspostinstituts, welchen das

fürstliche Haus Thurn und Taxis von dem Oberhaupte des Deutschen Reichs seit dem Kaiser Rudolph II. J. 1595 bis auf den Kaiser Franz II. J. 1806 genossen hatte.

Der Krieg Napoleons gegen Preußen und Rußland im Jahre 1806, und der zu Tilsit am 7. Julius 1807 abgeschlossene Friede blieben größtentheils ohne politische Folgen für den Fürsten Carl Alexander, so schmerzlich ihn das Unglück seines königlichen Schwagers ergriff; dagegen mußte er aber jetzt um so mehr alles aufbieten, um durch Postlehnsverträge mit den Rheinbundsfürsten zu retten, was noch zu retten stand. Diese Aufgabe war um so schwerer, da bereits einige derselben die fürstlich Taxischen Posten gänzlich verdrängt, und eigene Landesposten eingeführt hatten.

Bei dieser höchst kritischen und bedenklichen Lage des Taxischen Postwesens erachtete es der Fürst Carl Alexander jetzt als eine Pflicht für sich und sein fürstliches Haus, nun unmittelbar zu Paris bei dem Protector des Rheinbundes, dem Kaiser Napoleon im Jahre 1807 Unterhandlungen zu eröffnen, wohin sich auch

der fürstliche dirigirende Geheimerath begab. Ungeachtet der kräftigsten Verwendungen zu Paris gelang es aber doch nicht, dieses ehemalige Kaiserliche Reichspostinstitut dem fürstlichen Hause Thurn und Taxis ferner zu sichern.

Dagegen bewirkten diese Pariser Unterhandlungen, daß der Kaiser Napoleon durch ein Dekret von Fontainebleau vom 14. November 1807 die, dem fürstlichen Hause Thurn und Taxis angehörige, in den Niederlanden gelegene und von Frankreich sequestirten Herrschaften Braine le Château, Haut-Itrê und Impden wieder an den Fürsten Carl Alexander zurück gab.

Im folgenden Jahre 1808 war der berühmte Monarchen-Congreß zu Erfurt, dessen Resultate nie zur öffentlichen Kunde gekommen sind. Das fürstliche Haus Thurn und Taxis hielt diesen Zeitpunkt für günstig, um durch neue Unterhandlungen eine glückliche Wendung in den Postangelegenheiten zu bewirken; aber auch diese frohe Hoffnung wurde neuerdings vereitelt, und diesem fürstlichen Familienerbtheil jeder Schutz Napoleons entzogen.

Aller dieser harten Schläge ungeachtet, welche den Wohlstand des fürstlichen Hauses ganz zu erschüttern drohten, blieb dasselbe dennoch seinem alten ruhmvollen Sinne der Wohlthätigkeit gegen die Hülflosen und Bedrängten unveränderlich treu, und es ist eine der schönsten Zierden in dem Leben des Fürsten Carl Alexanders, daß er den, bereits von seinem Vater dem Fürsten Carl Anselm gegründeten fürstlich Thurn und Taxischen Wohlthätigkeitsfond, ohne die erlittenen eigenen großen Verluste an Einkünften zu erwägen, nicht blos wiederholt bestättigte, sondern demselben sogar neue Zuflüße anwies. Die unterm 17. August 1818 revidirten Statuten desselben sind mehr als ein Monument von Marmor, ein ewiges unvergängliches Denkmal seiner Menschenliebe, und seiner unermüdlichen Fürsorge für die Nothleidenden, besonders wenn diese Noth seine fürstliche Dienerschaft betraf. Wie viele Unglückliche aus allen Ständen seither aus dieser mildthätigen Quelle der Wohlthätigkeit Hülfe und Unterstützung erhalten haben, mögen die Tausende von Thränen beweisen, welche dem edlen fürstlichen Geber bei der

Trauernachricht von seinem Tode überall dankbar geflossen sind. *)

Der im Jahre 1809 zwischen Frankreich und Oesterreich neuerdings ausgebrochene Krieg hatte für die fürstlich Primatische Residenzstadt Regensburg, dem Hoflager des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis die traurigsten schrecklichsten Folgen; bekannt sind die Bestürmung dieser Stadt, die Plünderung und der Brand derselben am 23. und 24. April dieses Jahres. Um der von allen Seiten drohenden Kriegsge-

*) Eines der schönsten und nachahmungswürdigsten Statuten dieses fürstlich Thurn und Taxischen Wohlthätigkeitsfondes ist folgendes, daß jeder verstorbene fürstliche Diener außer dem Sterbquartal noch ein zweites Vierteljahr lang als lebend fortgeführt, und dessen zweite Quartalsbesoldung dem Wohlthätigkeitsfond zugetheilt wird, um demselben immer ergiebige Zuflüße zu verschaffen.

Da der Fürst auf diese Weise den bereits verstorbenen Diener zuweilen gegen sechs Monate lang als lebend aus der fürstlichen Cassa fortbezahlt, so ist dieses fürstliche Opfer gewiß ein erhabenes Beispiel von Großmuth und Menschenliebe.

fahr zu entgehen, verließ der Fürst Carl Alexander am Abende des 22. April die Stadt Regensburg, ging hierauf nach Frankfurt am Main, und von dort nach seinem Sommer-Schloße Trugenhofen in Schwaben. Kaum erhielt er dort die Kunde von dem grossen Verluste, welchen viele seiner fürstlichen Diener, und so manche Familien der Stadt Regensburg durch Brand und Plünderung erlitten hatten, als der menschenfreundliche Fürst sofort eilte, durch die reichsten Unterstützungen ihre Noth zu lindern.

Am 1. Mai 1809 erwarb der Fürst Carl Alexander käuflich von dem Baron Anton von Freiberg die Herrschaft Oepfingen in Schwaben; dagegen blieb der am 14. October 1809 zwischen Oesterreich und Frankreich abgeschlossene Friede zu Wien ohne günstige Folgen für das fürstliche Haus Thurn und Taxis.

Jahr 1810. Mai — 1815. Juni.

Durch einen im Jahre 1810 zu Paris abgeschlossenen Staatsvertrag wurde die Stadt

Regensburg der Krone Bayern zugetheilt, welche am 22. Mai d. J. dieselbe auch in Besitz nahm. Dadurch knüpfte sich ein neues schönes Band des Fürsten Carl Alexander's von Thurn und Taxis mit dem, ihm so nahe verwandten Königlichen Hause Bayern; aber dagegen traf ihn bald darauf wieder ein schmerzlicher Schlag durch den, am 19. Julius 1810 erfolgten Tod seiner erhabenen Schwägerin, der unvergeßlichen Königin Luise von Preußen.

Im Jahre 1811 wurden von dem fürstlichen Hause Thurn und Taxis noch einmal Unterhandlungen bei dem Kaiser Napoleon zu Paris angeknüpft, theils wegen der Mediatisation, theils aber vorzüglich wegen des Verlustes der Posten, allein auch diese Unterhandlungen waren vergebens.

Doch das darauf folgende Jahr 1812 gewährte dem Fürsten Carl Alexander wieder Freuden anderer Art. Am 18. Julius 1812 erfolgte die Vermählung seiner geliebten ältesten Tochter, der Prinzessin Marie Therese von Thurn und Taxis mit dem Fürsten Paul

Anton Esterhazy von Galantha, gegenwärtig K. K. Oesterreichischen Ambassadeur am Königlich Grosbrittanischen Hofe zu London. Diese Vermählung gab dem Fürsten Carl Alexander und seiner fürstlichen Familie im Herbste d. J. Veranlassung zu einer Reise nach Ungarn und Wien, und er verlebte dort im Kreise des fürstlichen Hauses Esterhazy, und so vieler andern berühmten Familien frohe unvergeßliche Tage. Auch von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich wurde der Fürst und seine fürstlichen Angehörigen mit der huldvollsten Auszeichnung aufgenommen.

Am 14. October 1812 ging die im Regenkreise des Königreichs Bayern gelegene Herrschaft Heilsberg zu Wisent durch Kauf von dem Freiherrn Herrmann von Lemmen an den Fürsten Carl Alexander von Thurn und Taxis über, und da bereits am 18. März dieses Jahres von der Krone Bayern die anliegenden Herrschaften Donaustauf und Wörth, so wie in Tyrol das Rentamt Meran mit der ehemaligen Ordens-Commende, jetzigen Rentenverwaltung Schlanders durch

einen Postentschädigungs-Vertrag an das fürstliche Haus Thurn und Taxis abgetreten worden waren, so arrondirten sich durch den Ankauf der gedachten Herrschaft Heilsberg nun die Herrschaften Donaustauf und Wörth in ein geschlossenes fürstliches Eigenthum.

Die letzten Monate des Jahres 1812 drohten die Gemahlin des Fürsten Carl Alexander's durch eine höchst gefahrvolle Krankheit zu entreißen, aber es gelang der ärztlichen Kunst, sie wieder zu retten.

Das Jahr 1812 bleibt auch deswegen in den Annalen der Geschichte ewig denkwürdig, weil der, in diesem Jahre von Napoleon gegen Rußland begonnene Krieg die Morgenröthe einer bessern Zukunft für Deutschland und dadurch in mancher Hinsicht auch für das fürstliche Haus Thurn und Taxis wurde. Ich übergehe hier die Ereignisse und Schicksale dieses Krieges in den Jahren 1812, 1813 und 1814, die sich mit der Eroberung der Hauptstadt Frankreichs, und der Dethronisirung Napoleons endigten, und führe in Beziehung

auf den Fürsten Carl Alexander nur an, daß er im Jahre 1814 seinen beiden Prinzen einen eignen Gouverneur gab, und der seitherige Erzieher und Lehrer derselben ihre wissenschaftliche Bildung noch ferner fortsetzte.

Im September des Jahres 1814 trat endlich der berühmte Regenten-Congreß zu Wien zusammen, der so viele heilige Rechte und Ansprüche ausgleichen sollte, und auf den nun der Blick von ganz Europa sehnsuchtsvoll gerichtet war.

Fünfter Abschnitt.

Deutsche Bundesacte vom 8. Junius 1815, bis zum Absterben des Fürsten Carl Alexanders am 15. Julius 1827.

Jahr 1815 — 1819.

In der Deutschen Geschichte ist, außer dem Westphälischen Frieden von 1648, und der Reichsdeputation von 1803 wohl selten ein Congreß so historisch und politisch merkwürdig geworden, als diese Regentenversammlung zu Wien im Jahre 1814 und 1815. Dadurch bildete sich wieder ein Deutscher Staatenbund, und Deutschlands Verfassung erhielt neuerdings eine Einheit und einen Zusammenhang, die sie seit der Aufhebung der ehemaligen Deutschen Reichsverfassung im Jahre 1806 ganz entbehrt hatte. Wenn jedoch dieser Congreß zu Wien

nicht alle Erwartungen erfüllen konnte, so lag dieses mehr in der, in Folge der Französischen Staatsumwälzung durchaus neugestalteten Lage Deutschlands, als in dem Willen der dort versammelten Monarchen und ihrer Minister, und gewiß muß es jeder Deutsche dankbar anerkennen, daß nach so vielen vorhergegangenen grossen Bewegungen und Umwälzungen das Deutsche Vaterland wieder seine Selbstständigkeit erhielt, und im verjüngtem Glanze hervor trat.

Auch das fürstliche Haus Thurn und Taxis mußte jetzt diesen Zusammentritt der erhabenen Monarchen weise und sorglich benutzen, um wenigstens hinsichtlich der verlornen ehemaligen Kaiserlichen Reichsposten entweder dieses Postinstitut selbst, oder eine angemessene Entschädigung zu erhalten, da die, ihm entzogene Reichsunmittelbarkeit aus höheren politischen Ansichten und Grundsätzen nicht mehr zu retten stand. Bereits in den ersten Tagen des Septembers 1814 begab sich ein fürstlicher Geheimerrath an den Sitz des Congresses nach Wien, und knüpfte die erforderlichen Unterhandlungen daselbst an. Das günstige Resultat derselben war, daß in der, am 8. Junius 1815 zu Wien ab-

geschlossenen Deutschen Bundesacte, im 17ten Artikel nachstehende Bestimmungen in Beziehung auf das fürstliche Haus Thurn und Taxis aufgenommen wurden:

Das fürstliche Haus Thurn und Taxis bleibt in dem, durch den Reichs-Deputations-Hauptschluß von 1803, oder in spätern Verträgen bestättigten Besitz und Genuß der Posten in den verschiedenen Bundesstaaten, so lang nicht etwa durch freie Uebereinkunft anderweitige Verträge abgeschlossen werden sollten. In jedem Fall werden demselben in Gefolge des 13ten Artikels des erwähnten Reichsdeputationsschlusses seine, auf Belassung der Posten, oder auf eine angemessene Entschädigung gegründeten Rechte und Ansprüche gesichert. Dieses soll auch da statt finden, wo die Aufhebung der Posten seit 1803 gegen den Inhalt des Reichs-Deputations-Hauptschlusses bereits geschehen wäre, in sofern diese Entschädigung nicht schon festgesetzt ist. *)

*) Europäische Annalen. Jahrg. 1816. 2ter Band, Seite 33 im Cod. diplom.

Durch diese als Grundprincip aufgestellten gesetzlichen Bestimmungen in der Deutschen Bundesacte hatte das fürstliche Haus Thurn und Taxis jetzt eine solche kräftige Garantie des Postinstituts erlangt, daß die Fortdauer desselben für das fürstliche Haus entweder von den Fürsten und Ständen des nunmehrigen Deutschen Bundes fernerhin ungestört anerkannt, oder wo diese Posten von ihnen inzwischen in Territorial-Posten verwandelt worden waren, dem fürstlichen Hause Thurn und Taxis angemessene Entschädigungen angewiesen werden mußten. In wie weit nun von dem Fürsten Carl Alexander dieser Gegenstand mit den verschiedenen Regierungen Deutschlands ausgeglichen wurde, gehört nicht in diese Darstellung, die blos das Allgemeine und Pragmatische aus dem Leben des verewigten Fürsten umfaßt. Wir bemerken hier nur, daß in Folge derselben die Posten in den meisten dieser Staaten durch besondere Verträge als Territorial-Lehnsposten an das fürstliche Haus Thurn und Taxis übergingen, und daß in jenen Staaten, welche das Postwesen auf eigene Regie als Staatsinstitut fortführen wollten, durch gegenseitige Verträge angemessene

Entschädigungen größtentheils in Herrschaften für das fürstliche Haus Thurn und Taxis ausgemittelt wurden.

In dem Jahre 1816 entschloß sich der Fürst Carl Alexander, seine beiden Prinzen Maximilian und Friedrich, welche seit zwei Jahren der Leitung eines eigenen Gouverneurs anvertraut gewesen waren, in das berühmte Fellenbergische Erziehungs-Institut nach Hofwyl in der Schweiz abzuschicken, um dort ihre wissenschaftliche und moralische Bildung fortzusetzen, wie solche der fürstliche Vater selbst in seinen Jugendjahren fern vom elterlichen Hause zu Straßburg, Würzburg und Mainz genossen hatte. Der Zeitraum des Aufenthalts war auf vier Jahre bestimmt.

Am 6. November des nämlichen Jahres 1816 trübte jedoch ein Todesfall das Gemüth des guten Fürsten Carl Alexanders; an diesem Tage starb sein hochverehrter Schwiegervater der regierende Großherzog Carl Ludwig von Mecklenburg-Strelitz.

Am 14. Februar des folgenden Jahres 1817 begleitete der Fürst Carl Alexander

auch seinen alten biedern Freund, den Großherzog Carl von Dalberg persönlich zu Grabe, und machte im Sommer dieses Jahres eine Reise nach Hofwyl, um seine dort befindlichen beiden Prinzen zu besuchen; von dort aus setzte der Fürst die Reise noch durch einige Kantone fort, verweilte hierauf auf der Rückreise einige Monate auf seinem Sommerschloße Trugenhofen, und kehrte im Herbste heiter, und mit gestärkter Gesundheit nach Regensburg. Oft sprach er von den vielen Genüssen, welche ihm diese Schweizerreise bereitet hatte, und es war bei ihm beschlossen, diese Reise nach Verlauf einiger Jahre noch einmal zu machen.

Unterm 29. November dieses Jahres 1817 erwarb der Fürst Carl Alexander von Thurn und Taxis durch einen Entschädigungsvertrag mit der Krone Bayern wegen den Würzburger und Aschaffenburger Posten die Herrschaft Sulzheim in Franken.

In die Erinnerung der Jahre 1816 und 1817 gehört auch die, damals beinahe durch ganz Europa herrschende große Theuerung. Die vielfältigen und reichen Unterstützungen,

welche der Fürst Carl Alexander in dieser bangen Zeit seinen sämmtlichen Dienern und fürstlichen Unterthanen, so wie den Armen zu Regensburg mit freigebiger Hand väterlich gereicht hat, will ich hier blos bescheiden andeuten. Wohlthaten, die den Bedrängten in den Momenten der Noth zufließen, können nur gefühlt, aber nicht beschrieben werden, und wenn die Dankgebete damals für so manche Wohlthäter zum Himmel stiegen, so sind sie auch für den Menschenfreund Carl Alexander dankbar geflossen. *)

---

*) Als Beweis dieser Güte und Fürsorge will ich aus so vielen Beispielen nur ein einziges hier mittheilen: den fürstlich Thurn und Taxischen Gemeinden im Königlich Württembergischen Oberamte Riedlingen, welche schon in den gewöhnlichen Jahren mehrere Tausend Gulden zur Unterstützung der dürftigsten Ortsangehörigen vom Fürsten Carl Alexander empfangen hatten, ließ er im Hungerjahre 1817, damit es ihnen nicht an Lebensmitteln und Aussaat-Früchten fehlen möchte, 122 Simmern Kernen, 1125 Simmern Vesen, 150 Simmern Roggen, 238 Simmern Gerste, 331 Simmern Mühlfrucht, und 200 Simmern Haber unentgeldlich, und

Das Jahr 1818 ist ausgezeichnet durch den, zu Aachen erfolgten Congreß der Monarchen Oesterreichs, Rußlands und Preußens, und der Botschafter vieler Europäischen Höfe, welche erhabene Regenten-Versammlung neuerdings die fortdauernde Ruhe der Europäischen Staaten garantirte. Der Fürst Carl Alexander wurde am 5. December dieses Jahres zum erblichen Reichsrath des Königreichs Bayern ernannt.

In dem darauf folgenden Jahre 1819 wohnte er in dieser Eigenschaft persönlich der

---

2036 Simmern Saat-Gerste gegen Rückerstattung auf Martini 1817 verabreichen. Eben so erhielten seine bedürftigen Grundunterthanen im Oberamtsbezirke Neresheim mehrere hundert Simmern Getraid unentgeldlich, und die Fürstlich Thurn und Taxischen Rentbeamten wurden beauftragt, den fürstlichen Grundunterthanen, so wie jenen, auf deren Markung der Fürst den großen Zehnten bezog, den Scheffel Dinkel um den Gnadenpreis von 12 Gulden abzugeben, und dieses zu einer Zeit, wo dieser Preis bereits auf 30 bis 40 Gulden gestiegen war.

s. die Schrift: Ehrendenkmal für Fürst und Volk; von J. G. Hauff. Tübingen, 1826. 8. Seite 209. 210.

ersten Königlich Bayerschen Ständeversammlung zu München bei, verlor aber am 14. März dieses Jahres seine würdige Schwägerin die Frau Herzogin Charlotte von Sachsen-Hildburghausen durch den Tod.

Für das fürstliche Haus Thurn und Taxis ist dieses Jahr auch in der Beziehung denkwürdig, weil durch einen, am 6. Mai 1819 mit der Krone Preußen abgeschlossenen Postentschädigungs-Vertrag der Fürst Carl Alexander das im Königlich Preußischen Großherzogthum Posen gelegene Fürstenthum Krotoszyn erwarb, welches am 25. Mai des nämlichen Jahres von Sr. Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm III. von Preußen zu einer Standesherrschaft und einem Fürstenthum erhoben worden war. Eben so ging am 21. Mai dieses Jahres das Freiherrlich von Stingelheimische Rittergut Schönberg durch Kauf an den Fürsten Carl Alexander von Thurn und Taxis über. Von einigem historischen Interesse dürfte es gleichfalls seyn, daß das fürstliche Thurn und Taxische Sommerschloß Trugenhofen am 4. Julius des Jahres 1819 auf Ansuchen des Fürsten Carl

Alexanders von Sr. Majestät dem Könige Wilhelm I. von Württemberg den Namen: Schloß Taxis erhielt, welche Benennung es jetzt fortführt.*) Dadurch lebten die Italienischen alten Taxischen Burgen Valsasina und Cornello durch ein neues Taxisches Schloß in Deutschland auf.**)

Jahr 1820 — 1826.

Schon im vorher gegangenen Jahre 1819 fing die, früher so blühende und feste Gesundheit des Fürsten Carl Alexander's einigermassen zu schwinden an, und man wurde für sein theueres Leben sehr besorgt, besonders da alle Mittel der Heilkunde diese Leiden nicht aus

*) Königlich Württembergisches Regierungsblatt vom Jahre 1819, Nro. 42.

**) Taxis Ehre, oder die Umwandlung des Namens: Schloß Trugenhofen in Schloß Taxis. Eine Dichtung mit Erläuterungen zur Geschichte des Hochfürstlichen Hauses Thurn und Taxis, von A. Krämer. Regensburg, 1823. 4. mit vier Abbildungen.

dem Grunde zu heben vermochten. Im Jahre 1820 faßte nun der Fürst auf Anrathen seiner Leibärzte den Entschluß, vorerst eine Brunnen- und Badekur zu Carlsbad und Franzensbrunnen zu gebrauchen, und dann zu seiner Erheiterung, und Befestigung seiner Gesundheit eine Reise in das neu erworbene Fürstenthum Krotoszyn in Polen anzutreten. Am 14. Junius 1820 ging der Fürst mit seiner Begleitung von Carlsbad ab, begann die Reise über Töplitz, Culm und Dresden nach Berlin, wo er seinem erhabenen Schwager Sr. Majestät dem König Friedrich Wilhelm III. von Preußen einen Besuch abstattete, und von Allerhöchstdemselben auf das huldvollste aufgenommen wurde, auch sofort als Denkmal dieser königlichen Werthschätzung den schwarzen Adler-Orden erhielt. Von Berlin ging der Fürst nach Neu-Strelitz zu seinem Schwager Sr. Königlichen Hoheit dem regierenden Herrn Großherzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, setzte am 5. Julius die Reise über Stettin, Stargard und Posen nach Krotoszyn fort, in welcher Stadt er am 11. Julius ankam, und von seinen neuen fürstlichen Grundunterthanen

mit vielen Freudensbezeugungen und Festlichkeiten empfangen wurde. Am 24. Julius, nach einem Aufenthalt von 14 Tagen verließ er die Stadt Krotoszyn wieder, wo er so gern verweilt war, und trat seine Rückreise an. Er ging jetzt über Breslau, Liegnitz, Bauzen, Dresden, Altenburg, Jena, Weimar, Gotha, Eisenach, Fulda, Frankfurt am Main und Schloß Taxis, und traf am 24. August d. J. Abends zu Regensburg ein, nachdem der Fürst auf dieser langen Reise überall alle Merkwürdigkeiten in Augenschein genommen, und seine schwankende Gesundheit einigermaßen neuerdings gestärkt hatte.

Das Jahr 1821 schien auch dieser wiederkehrenden Gesundheit eine fernere Dauer zu versprechen; der Fürst Carl Alexander verlebte dieses ganze Jahr ohne irgend eine bedeutende Kränklichkeit, und hinsichtlich der Geschichte des fürstlichen Hauses bemerke ich nur, daß im Verlaufe dieses Jahres zu den, in dem Königreich der vereinigten Niederlande gelegenen alten Taxischen Stammbesitzungen Braine le Château, Haut Itre und Impden einige neue

Erwerbungen gemacht wurden, um solche mehr zu arrondiren.

Im folgenden Jahre 1822, welches ebenfalls ohne eine sorgliche Störung seiner Gesundheit verfloß, erwarb der Fürst Carl Alexander durch Kauf von dem K. K. Oesterreichischen Hofe die im Königreich Böhmen gelegene große Kammeralherrschaft Chotischau; zugleich ertheilten Se. K. K. Majestät der Kaiser Franz I. von Oesterreich am 23. März 1822 dem Fürsten Carl Alexander wegen dessen, besonders als Kaiserlicher Prinzipalkommissarius auf dem ehemaligen Reichstag zu Regensburg erworbenen vielen Verdiensten das Großkreuz des Königlich Ungarischen St. Stephans-Orden in Brillanten, von welcher hohen Auszeichnung der Fürst sehr angenehm überrascht, und gerührt wurde. Unterm 7. August des nämlichen Jahres 1822 erwarb der Fürst Carl Alexander ebenfalls durch Ankauf die Stephan von Garczynskyschen Grundbesitzungen im Fürstenthume Krotoszyn, und vereinigte sie mit demselben.

Das Jahr 1823 begann jedoch mit düstern Aussichten für die fernere Erhaltung der Ge-

sundheit des gütigen Fürsten. Gichtische Leiden mit einzelnen Geschwülsten an den Händen verkündigten die Wiederkehr des früheren Krankheitsstoffes, und erfüllten unsere Herzen neuerdings mit bangen Sorgen. Alles, was eine treue unermüdete Pflege, und die ärztliche Kunst vermochten, wurde aufgeboten, um das Uebel in seiner Entwicklung zu bekämpfen, und die Keime desselben auch für die Zukunft zu heben. Alles dieses gewährte dem Fürsten Carl Alexander, der überhaupt der medicinischen Kunst nicht hold war, wohl eine Linderung für einige Zeit, aber die Krankheit selbst wollte nicht schwinden. Zu diesen Uebeln gesellten sich bald hierauf auch schlaflose Nächte, während welchen sich der Fürst im Bette oft bis 3 und 4 Uhr Morgens vorlesen ließ. Dadurch erschöpften sich seine Kräfte noch mehr, und wirkten sehr niederbeugend auf seine, sonst so frohe und heitere Gemüthsstimmung.

Am 8. Februar dieses Jahres 1823 erkaufte der Fürst Carl Alexander das, in seinem Fürstenthum Krotoszyn gelegene adeliche Gut Chwaliszewo, welches nun dem gedachten Fürstenthum zugetheilt wurde; eben

so erwarb er am 28. Februar dieses Jahres die Freiherrlich von Reichlin'schen Grundholden zu Weihern und Harrenau durch einen Kaufcontract, und erhielt am 6. März d. J. das K. K. Incolat hinsichtlich seiner Besitzungen im Königreich Böhmen. Bald hierauf am 11. März 1823 gingen die Gräflich von Kinskyschen, in Böhmen gelegenen Herrschaften Craustowitz und Richenburg in Folge eines abgeschlossenen Kaufes an den Fürsten Carl Alexander von Thurn und Taxis über, wodurch nun die fürstlichen Besitzungen in Böhmen einen bedeutenden Zuwachs gewannen.

Während des Sommers 1823 gebrauchte der Fürst Carl Alexander wegen seinen seitherigen Krankheitsumständen das Marienbad in Böhmen, ohne jedoch die gewünschte Hebung seiner Leiden zu finden. Dadurch wurde sein Zustand noch gereizter und sorgenvoller, als er früher gewesen war.

Am 16. Februar des Jahres 1824 feierte der Fürst Carl Alexander mit hoher Freude den Jahrestag des 25jährigen Regierungs-Jubileums des jetzt verewigten Königs Maximi-

lian Joseph I. von Bayern, und lud alle zu Regensburg befindlichen Königlichen Beamten ohne Ausnahme zu einem glänzenden Gastmal ein; auch der Armen vergaß der menschenfreundliche Fürst nicht; er speiste an diesem festlichen Tage eine große Anzahl derselben in seinem Palais, und unterstützte sowohl diese, als die übrigen Wohlthätigkeitsanstalten der Stadt zu diesem erhabenen Feste mit Geldbeiträgen.

Im Sommer dieses Jahres wiederholte der Fürst noch einmal eine Bade- und Brunnenkur in Carlsbad, und entschloß sich nach denselben, durch eine neue Reise in sein Fürstenthum Krotoszyn wohlthätig auf seinen Geist und seinen Körper zu wirken, und von dort aus über die neu angekauften Böhmischen Herrschaften Craustowitz und Richenburg den Rückweg anzutreten. In Begleitung seiner fürstlichen Gemahlin und seines Erbprinzen Maximilian Carl ging er, wie bei seiner ersten Reise über Berlin, Neu-Strelitz, Stettin und Posen nach Krotoszyn, und wurde dort abermals mit hoher Liebe und Verehrung empfangen. Während des Aufenthalts daselbst machte die Frau Fürstin eine Exkursion

nach Warschau, um diese berühmte Hauptstadt des Königreichs Polen, und ihre Merkwürdigkeiten kennen zu lernen. Die Rückreise erfolgte über Breslau, Königsgrätz nach den neuen fürstlichen Besitzungen Craustowitz und Richenburg, wo der Fürst gleichfalls mit der herzlichsten Freude aufgenommen wurde. Nach einigem Verweilen daselbst ging die Reise über Prag nach seiner Herrschaft Chotischau, und auch hier hielt sich der Fürst etwa vierzehn Tage auf, und sein edles Herz fühlte sich glücklich in der Liebe, mit welcher ihm seine neuen herrschaftlichen Unterthanen entgegen kamen. Im November dieses Jahres kehrte der Fürst nach Regensburg zurück, zwar mit einiger Minderung seiner Leiden, aber doch nicht gänzlich hergestellt.

Am 26. Junius dieses Jahrs 1824 glich der Fürst Carl Alexander mit seinen fürstlichen Grundholden und Lehnleuten in der Herrschaft Ostrach verschiedene Gegenstände auf eine friedliche zuvorkommende Weise aus.

Das Jahr 1825 war in Beziehung auf die Gesundheit des Fürsten Carl Alexan-

der's nur eine Wiederholung des vorhergegangenen. Ueberdrüßig der seitherigen Badekuren in auswärtigen Bädern, welche ihm so geringe Hülfsmittel zu seiner völligen Wiederherstellung geboten hatten, entschloß sich der Fürst, während des Sommeraufenthalts auf seinem Schloße Taxis nun dort Bäder zu gebrauchen, und mit diesen den häufigen Aufenthalt in der freien gesunden Luft dieses Bergschlosses zu verbinden; allein auch diese frohen Erwartungen wurden nicht erfüllt.

Am 19. April dieses Jahres erwarb der Fürst Carl Alexander von der Krone Bayern durch einen Supplementar-Entschädigungsvertrag das adeliche Gut Traustadt mit Zugehör in Franken; und unterm 16. Julius d. J. wies er aus wohlwollendem Herzen einen freiwilligen Beitrag von zwei Tausend Gulden zur Zahlung der Schulden der Landschaft Buchau an.

Im nämlichen Jahre 1825 wurden die väterlichen Gefühle des Fürsten Carl Alexanders auf die schmerzlichste Weise ergriffen. Sein zweiter Sohn, der Prinz Friedrich Wilhelm von Thurn und Taxis, Offizier bei

dem Königlich Preußischen Garde-Cuirassier-Regiment war von einer Reise durch die Schweiz und Italien gesund und lebensfroh in die Arme seiner fürstlichen Eltern nach Schloß Taxis zurückgekehrt, und starb daselbst in der Nacht vom 7. auf den 8. September an den Folgen eines unglücklichen Sturzes auf der Jagd. Der im 20sten Lebensjahre befindliche Fürstensohn wurde hierauf am 13. September Abends in der fürstlich Thurn und Taxischen Familiengruft zu Regensburg beigesetzt.*)

So schloß sich für den Fürsten Carl Alexander das Jahr 1825 im Gewande der Trauer, um zwei und zwanzig Monate später durch sein eigenes Absterben eine, noch weit größere Prüfung über uns zu verhängen. Wie sehr das frühe Verwelken seines Sohnes, des Prinzen Friedrich den kränklichen Vater erschüttern, und nachtheilig auf seine schwankende Gesundheit wirken mußte, hat die Zukunft lei-

---

*) Die näheren Mittheilungen hierüber finden sich in meiner, in der Vorrede angeführten Denkschrift auf den verewigten Prinzen.

der bestättiget. Jeder Vater knüpft an das Leben seiner Kinder frohe Hoffnungen an; ein unglücklicher Moment erscheint, und sie sind auf ewig vernichtet.

Im folgenden Jahr 1826 verweilte der Fürst Carl Alexander während des Sommers einige Monate auf seinem Schloße Taxis, aber ungeachtet der unermüdeten und treuen Sorgfalt seiner Aerzte wurden seine Gesundheitsumstände immer bedenklicher; die Geschwülste nahmen zu, dennoch kämpfte der Fürst muthig mit seinen Leiden, und wußte, auch wenn er von Schmerz niedergebeugt war, seinen Geist zu erheben, und in einer heitern Conversation dieser schmerzlichen Gefühle Meister zu werden. Wohl mag ihm in einzelnen kummervollen Stunden die Ahndung vorgeschwebt haben, daß sein Krankheitszustand unheilbar sey, und daß er seine erhabene geliebte fürstliche Familie, und seine Diener und fürstlichen Unterthanen nun bald verlassen müße; aber die hohe Religiosität, die der Fürst besaß, und die Ruhe, mit der er auf seine zurückgelegte Lebensbahn hinblicken konnte, mußten einen so edlen und moralischen Mann immer erheben und stärken.

Mit dem Eintritt des Septembers dieses Jahres machte der Fürst Carl Alexander wieder eine Reise nach seinen böhmischen Besitzungen Craustowitz und Richenburg, und besuchte auch seine Herrschaft Chotischau. Nach einem zweimonatlichen Aufenthalt in Böhmen kehrte er im November desselben Jahres nach Regensburg zurück. Der Fürst hegte von dieser Reise günstige Hoffnungen für seine Gesundheit, aber es war ein süßer Traum, dessen Erwachen nur den Schmerz der Täuschung zurück ließ.

In diesem Jahr 1826 erwarb der Fürst Carl Alexander durch Kauf die Herrschaft Glogowo in Polen, welche früher dem verewigten König Maximilian Joseph von Bayern angehört hatte, und welche der Fürst nun mit seinem Fürstenthum Krotoszyn vereinigte. Bereits nach der Uebergabe des Fürstenthums Krotoszyn hatte der Fürst in der Stadt Krotoszyn eine fürstliche Domainen-Kammer aufgestellt, die alle herrschaftlichen Gefälle und Einkünfte zu erheben und zu verwalten hat, aber unter der fürstlichen Domainen Oberadministration zu Regensburg steht. Im

nämlichen Jahre erwarb der Fürst Carl Alexander durch Kauf die, in der Umgebung von Craustowitz gelegene Herrschaft Koschumberg, und arrondirte dadurch auch diese Besitzungen.

Jahr 1827.

Ich wende mich zum letzten Lebensjahre des verewigten Fürsten, das, indem es den bräutlichen Kranz in die Locken seiner jüngsten Prinzessin Tochter verflocht, für ihn als Vater unter den freudigsten Erwartungen begann, dessen Mitte aber bereits den Faden seines eigenen menschenfreundlichen Daseyns plötzlich abschnitt. Er, der gute Fürst Carl Alexander, welcher am Neujahrstag, und an seinem Geburtstag den 22. Februar die Glückwünsche seiner fürstlichen Familie, und seiner Diener mit so vieler Liebe und Rührung aufnahm, sah die letzte Abendröthe dieses Jahres nicht mehr leuchten. Aus der jungfräulichen Myrte der fürstlichen Braut erwuchs wenige Monate später das Symbol der Trauer: die Cypresse.

Der Winter vom Jahre 1826 auf 1827 wurde durch keine wohlthätige Crisis in der

Krankheit des Fürsten bezeichnet, vielmehr nahm sein Körper, welcher seit dem Ausbruch seiner gichtischen Leiden sehr mager zu werden anfing, immer mehr und mehr ab, und der früher so blühende und gesunde Fürst bewegte sich jetzt schwer und langsam, und war bei einer geringen Anstrengung seiner Kräfte schon erschöpft. Welch ein banger Blick in die Zukunft für das fürstliche Haus! —

Doch, wie ein Lämpchen, das zu erlöschen droht, noch einmal in freundlichen Strahlen auflodert, und mildes Licht um sich verbreitet, so war für den Fürsten Carl Alexander die, an seinem Geburtstagsfeste den 22. Februar dieses Jahres erfolgte feierliche Verlobung seiner zweiten Tochter, der Prinzessin Sophie Dorothea von Thurn und Taxis mit dem Herzog Paul Wilhelm von Württemberg ein Gegenstand seiner innigsten Vaterfreuden, und sowohl die Ausstattung der Tochter, als auch die nach der Vermählung zu veranstaltenden Festlichkeiten beschäftigten ihn als Vater mit ungemeiner Thätigkeit; er schien seine eigenen Leiden ganz vergessen zu haben, blos um das Glück der ge-

liebten Tochter zu gründen und zu sichern. Unermüdlich war er in Auffindung der Dinge, die ihr eine Freude machen konnten. Selbst eine, auf seinen Wunsch hervorgerufene Dichtung, die allegorisch auf der Bühne im fürstlichen Palais dargestellt wurde, gab dem Abende der Verlobung eine heilige poetische Weihe, und ergriff die Herzen aller Anwesenden.*) Die Vermählung des hohen Brautpaares erfolgte bald hierauf am 17. April dieses Jahres zu Schloß Taxis.

Längst war es der, nach mehreren medicinischen Berathschlagungen von den fürstlichen Leibärzten ausgesprochene wohlmeinende Wunsch, den Fürsten Carl Alexander zu einer Reise in das berühmte Heilbad Gastein zu vermögen, weil die bekannte mineralische Kraft dieses Wassers für die Heilung gichtischer Beschwerden durch so viele Erfahrungen sich längst rühmlich be-

*) Mercur, als Sprecher, bei der Verlobung Sr. Hoheit des Herzogs Paul Wilhelm von Württemberg, mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Sophie von Thurn und Taxis, am 22. Februar 1827. Regensburg, 1827. 8.

währt hat. Allein der Fürst, dem die seitherigen Badekuren so wenig genützt hatten, wollte ein für allemal von denselben nichts mehr wissen, und nur der neuvermählten fürstlichen Tochter gelang es sofort nach ihrer Trauung dem geliebten Vater das Versprechen zu entlocken, im bevorstehenden Sommer wenigstens noch das Heilbad zu Gastein zu versuchen; der Bitte eines Kindes konnte das Vaterherz nicht widerstehen; der Fürst gab gern und freudig seine Zusage.

Nach erfolgter Vermählung kehrten die herzoglichen und fürstlichen Herrschaften vom Schloße Taxis nach Regensburg zurück, und nun wurden zur Feier derselben die angeordneten Festlichkeiten begonnen. Sie bestanden in glänzenden Tafeln, Bällen, Concerten, theatralischen Darstellungen, einem sehr gelungenen Feuerwerk auf der Donauinsel: der obere Wörth genannt, und einem feierlichen, prachtvollen Schützen-Auszug und Freischießen. Letzterer ist eine so ehrwürdige Reliquie der Vorzeit der alten berühmten Stadt Regensburg, daß ich es mir nicht versagen kann, für die auswärtigen Leser meiner Denkschrift hier das Programm dieses Schützen-Auszuges mitzutheilen, um ih-

nen dadurch wenigstens ein Bild dieser altdeutschen ritterlichen Sitte zu gewähren; auch war dieses Fest, das dem Fürsten so viele Freude machte, gleichsam seine Abschiedsfeier für ewig von Regensburg, denn nur noch auf wenige Tage sah er späterhin die geliebte Stadt wieder.

Feierlicher Schützen-Auszug
bei dem
zur höchsten Vermählungsfeier
des
Herr'n Herzogs
Paul Wilhelm von Würtemberg &c.
Königlicher Hoheit,
mit
der durchlauchtigsten Prinzessin
Sophie von Thurn und Taxis &c.
auf
Mittwoch den 16. Mai 1827
und
die nächstfolgende Tage veranstalteten
Freischießen.

1) Ein Commando Cavallerie des Königl. Landwehr-Regiments.
2) Eine Compagnie Artillerie mit zwei Kanonen.
3) Der Hauptzieler mit der Zielruthe.
4) Zwölf Knaben mit den Gewinnstfahnen.

5) Zwei Geharnischte zu Pferd, Hans Dollinger und Krako vorstellend, mit zwei Schildknappen. *)
6) Die Herren Schützen vom kleinen Stahl.
7) Ein Bolzschütze mit einer Fahne.
8) Ein Bolzschützen-Offizier.
9) Die Herren Bolzschützen mit ihren Büchsen.
10) Ein Zieler der löblichen Armbrust-Schützengesellschaft.
11) Trompeter und Paucker mit ihrem Spiele.
12) Ein Geharnischter mit der Compagnie-Fahne.
13) Zwei Geharnischte mit Stahlgeschossen.
14) Sechs Knaben mit Fahnen.
15) Zwei Jungfrauen in alter Regensburger Tracht, Kränze auf seidenen Kissen tragend.
16) Zwei Pagen mit Schützengehängen.
17) Ein Mann in spanischer Kleidung, den goldenen Pokal tragend, begleitet von zwei Pagen mit Weinkannen.
18) Der Bogener mit Geschoß, ihm zur Rechten der Schützenschreiber mit dem Protokolle, und zur Linken der Scholterer mit dem silbernen Pokal.
19) Die beiden Herren Schützenmeister der löblichen Armbrust-Schützengesellschaft.
20) Sämmtliche Herren Stahlschützen.

---

*) Der siegreiche Kampf des Regensburger Bürgers Hans Dollinger mit dem Riesen Krako, einem Hunnen im Jahre 924 lebt noch jetzt in Sagen und Bildern zu Regensburg fort.

21) Zwei Zieler mit der Zielruthe.
22) Die gemalene Hauptscheibe, von vier altdeutsch gekleideten Männern getragen.
23) Zwei Geharnischte mit Flammenschwertern.
24) Ein Zieler in alter Tracht.
25) Ein Knabe in altspanischer Tracht, mit der ältesten Fahne der Pürschschützengesellschaft, die im Jahre 1577 von einem Regensburger Bürger in Straßburg erobert wurde.
26) Zwei Schützen in altdeutscher Tracht mit altdeutschen Büchsen.
27) Ein Page mit einem Kissen, worauf sich das, den höchsten Herrschaften zu überreichende Gedicht befindet.
28) Zwei Jungfrauen in alter Regensburger Tracht.
29) Zwei Schützenschreiber der b. Pürschschützengesellschaft.
30) Die Schützenmusik.
31) Drei Pagen mit Pokalen und Weinkannen.
32) Der Ceremonienmeister.
33) Ein Fähnrich mit der grünen Schützenfahne.
34) Die beiden Herren Schützenmeister der b. Pürschschützengesellschaft, in ihrer Mitte der magistratische Schützen-Commissär.
35) Die Herren Siebener mit Schützengehängen.
36) Ein Schützenoffizier.
37) Ein Fähnrich mit der roth und weißen Schützen-Fahne.
38) Die sämmtlichen Herren Pürschschützen mit Stutzen und Schützenzeichen.

39) Die Musik des Königl. Landwehr-Regiments.
40) Eine Kompagnie Grenadiers des Königl. Landwehr-Regiments.
41) Eine Abtheilung Landwehr-Cavallerie.

Der Zug begibt sich Mittwoch den 16. Mai Vormittags 10 Uhr vom Rathhaus weg, über den Kohlenmarkt, am Goliath vorüber, über den Krauterermarkt, durch die Residenzstraße auf den Neupfarrplatz, an der Hauptwache vorüber, um die Neupfarrkirche herum, gegen die Augustinerkirche, durch die obere Bachgasse, auf den St. Emmeramsplatz, von da die Fürstenküche vorüber in den fürstlichen Garten, durch das fürstliche Palais und auf den Emmeramerplatz zurück, vor dem Königl. Regierungsgebäude vorüber, durch die Herrengasse über den Egydienplatz nach dem obern Jakobsplatz, zum Jacobsthore hinaus auf den Schießplatz, wo unter Musik und Abfeurung der Kanonen die Hauptscheibe aufgestellt wird.

Der feierliche Einzug findet Freitag den 18. Mai Nachmittags 3 Uhr statt, und nimmt vom Schießhause aus den nämlichen Rückweg.

Dieser, durch Mannigfaltigkeit und Pracht reich ausgestattete Schützen-Auszug erfolgte auch im Sonnenglanze des schönsten heitersten Tages. Tausende von Menschen wallten durch die Straßen der Stadt, um ihn zu sehen; und

als endlich der lange Zug sich durch den fürstlichen Garten dem Balkon des Palais näherte, wo der Fürst Carl Alexander mit seiner Gemahlin, und dem neuvermählten hohen Ehepaare standen, um ihn zu begrüßen, und zu empfangen, da ertönte aus dem Munde aller Schützen-Abtheilungen und aller Anwesenden ein dreimal wiederholtes lautes freudiges Lebehoch! — Die Schützenmeister leerten die mit Wein gefüllten vergoldeten Pokale unter einer rauschenden Musik für das Wohl des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis, das seit 83 Jahren in den Ringmauern ihrer Vaterstadt verweilt, und dem thätigen Bürger so manche Quelle der Nahrung und des Wohlstandes eröffnet hat. Mit Thränen im Auge dankte der gerührte Fürst den edlen Bewohnern Regensburgs für ihre liebevolle Theilnahme an allen Ereignissen seines fürstlichen Hauses, und versprach, auch ferner ihr treuer Freund und Mitbürger zu bleiben.

Während der ganzen Dauer dieses Freischießens besuchte der Fürst täglich die Schießstätte, und bei seiner eingeübten Fertigkeit als guter Schütze errang er auch mehrere Preise,

die ihm als Vater um so werther seyn mußten da sie ihn an eines der freudigsten Familienfeste seines Hauses erinnerten.

Am 21. Mai, nach einem schmerzlichen Abschied von der jungen Frau Herzogin und ihrem Gemahl, — ach! es war das letztemal, daß Carl Alexander seine geliebte Tochter Sophie in seine väterlichen Arme schloß! — ! — reiste der Fürst mit einer kleinen Suite von Regensburg über Landshut und Salzburg nach dem Bade Gastein ab, und zwei Tage später folgte ihm dahin auch seine fürstliche Gemahlin. Nach seiner Ankunft daselbst gebrauchte er unter ärztlichem Beistand vorschriftmäßig die angeordneten Mineralbäder, und fühlte sich in der reinen gesunden Gebirgsluft dieser wilden romantischen Gegend ziemlich wohl, besonders da mehrere anwesende hohe Badegäste den Aufenthalt verschönerten, wodurch der Genuß der geselligen Badevergnügungen noch mehr erhöhet wurde. Gegen das Ende des Gasteiner Aufenthalts trat die Frau Fürstin eine Reise in das obere Italien an, und ging über Laibach, Triest, Venedig, Pavia, Verona, durch Tyrol nach Re-

gensburg zurück, wo sie am 30. Junius ankam. Der Fürst Carl Alexander verließ Gastein am 15. Junius, verweilte einige Tage zu Salzburg, besuchte das jedem Freunde der Natur unvergeßliche Schloß Aigen mit seinen unvergleichlichen Gartenanlagen, das Schloß Hellbrunn mit seinem Parke und seinen Wasserkünsten, das Schloß Leopoldskrone, und die Bildergalerie daselbst, das Schloß Cleßheim, das Schloß Mirabell, den Untersberg und dessen Marmorbrüche u. s. w., und setzte die Reise über Alt Oettingen fort, wo er der dortigen berühmten Wallfahrtskapelle und ihren Schätzen einen kleinen Aufenthalt widmete. Seine Ankunft zu Regensburg erfolgte — sollte dieses etwa der Vorbote des, uns so nahen Unglücks seyn! — am 21. Junius während eines schweren Gewitters. Der Fürst fand sich etwas von seinen Beschwerden durch das Bad erleichtert; aber hergestellt war er nicht, das fühlte und sagte er selbst.

Nach der Zurückkunft seiner fürstlichen Gemahlin hielt sich der Fürst nur noch wenige Tage in Regensburg auf; eine beunruhigende

glühende Sehnsucht zog ihn nach seinem Sommeraufenthalt Schloß Taxis; dort wollte er von dem Bade sich erholen, und sich den Vergnügungen der Jagd widmen. Bereits am 5. Julius Abends nach 5 Uhr ging er dahin ab. In einem offenen Wagen zu fahren gewöhnt achtete er nicht der nächtlichen Kälte, und des Regens, die ihn auf der Reise überfielen, und in dieser nächtlichen Erkältung bei seinen gichtischen Uebeln lag vielleicht auch die Hauptquelle seines nachherigen schnellen Absterbens. Die Frau Fürstin trat die Reise nach Schloß Taxis am 7. Julius an, und der folgende 8. Julius, ein Sonntag, wurde daselbst ohne Ahndung des bevorstehenden harten Schlages froh und heiter von dem Fürsten, und der Frau Fürstin zugebracht.

Ich nähere mich mit wehmuthsvollem Herzen dem Tage, an welchem der gütige Fürst Carl Alexander von Thurn und Taxis zum letztenmal das Licht der wohlthätigen Sonne in Gottes schöner freier Natur aufgehen sah,

deren sinkenden Strahlen aber bereits über seinem Sterbbette schimmerten; es war der verhängnißvolle 9. Julius des Jahres 1827.*)

Die Nacht vom 8. auf den 9. Julius verfloß ziemlich schlaflos für den Fürsten, doch nach 3 Uhr schlief er endlich ein, und schlief gut bis 6 Uhr Morgens, wo er auf seinen Befehl geweckt wurde. Jetzt hätte ich erst recht gut schlafen können, erwiederte er, aber er stand sogleich willig auf, weil es nach dem lieben Park ging. Um 7 Uhr trank er ein Glas Schwalbacher Wasser, und fuhr mit seinem Arzte, und einem Jäger nach dem Park zu Schloß Duttenstein. Dort angestellt in dem Schirme, wo sein verstorbener Sohn der Prinz Friedrich den letzten Schuß gethan hatte, schoß er bald hierauf einen Hirsch, und näherte

*) Die Mittheilung der hier folgenden Ereignisse und Begebenheiten des unglücklichen 9. Julius bis zum Tode des Fürsten Carl Alexanders am 15. Julius 1827 verdanke ich der Gnade Ihro K. Hoheit der Frau Fürstin, da ich damals nicht zu Schloß Taxis anwesend war.

sich ihm, als er plötzlich einen Anfall von grosser Schwäche fühlte, und in den Schirm zurück gebracht werden mußte. Er verlangte einige stärkende Tropfen mit Malagawein; es wurde ihm aber auf deren Genuß nicht besser, weßwegen der Wagen sogleich herbei geholt wurde. Als der Fürst zu dem Wagen hingehen wollte, fühlte er auch sein rechtes Bein gelähmt, und sagte nun traurig zu den Anwesenden: Der Schlag hat mich getroffen, mit mir ist es vorbei, ich bin verloren! — Mit Mühe hob man ihn in den Wagen, der Arzt und der Jäger hielten ihn in ihren Armen, und so eilte man mit ihm nach Schloß Taxis zurück. Unterwegs sprach der Fürst unaufhörlich bald deutsch, bald französisch, bald latein, und grüßte alle Vorübergehenden mit der linken Hand. Als er aber bei der Durchfahrt durch den englischen Wald das Schloß erblickte, wurde er plötzlich still, und eine tiefe Trauer verbreitete sich über den Fürsten. So fuhr er in den Schloßhof.

Kaum hörte die Frau Fürstin die Ankunft des Wagens, so trat sie, wie immer, an das Fenster, bewillkommte den Fürsten, und winkte

ihm mit einem weißen Taschentuche zu; allein er saß unbeweglich, und erwiederte den Gruß nicht mit seiner gewöhnlichen Freundlichkeit. Befremdet, doch noch ohne Besorgnisse blickte die Fürstin wiederholt herunter, aber nun rief der begleitende Arzt halblaut zu ihrem Fenster hinauf: es geht gar nicht gut. Bebend eilte die Fürstin die Treppe hinab zu dem Wagen, und umfaßte den Fürsten, dem bei ihrem Anblick einige unvergeßliche Thränen von den Wangen flossen, als wenn er sagen wollte: Nun, Therese! es muß doch geschieden seyn. Der Fürst wollte sprechen; der Schlag hatte sich jedoch wiederholt, und die gelähmte Zunge gab nur unverständliche Laute von sich. Man brachte ihn jetzt in seine Zimmer, und zu Bette, und schleunig wurden eine starke Aderlaß, Einreibungen und andere Heilmittel angewendet, auch Estafetten an den Erbprinzen Max zu Augsburg, an die fürstlichen Töchter zu London und Carlsruhe in Schlesien, so wie an die fürstlichen Dikasterien zu Regensburg abgeschickt, und ein zweiter Arzt aus der benachbarten Stadt Wallerstein sogleich herbeigerufen.

Der Tag und die Nacht vom 9. auf den 10. Julius gingen in bangen Sorgen, und unter drohenden Symptomen dahin; am 10. Julius waren die Züge des geliebten Fürsten schon ganz verändert. Inzwischen war der Erbprinz Max aus Augsburg eingetroffen, und betrat mit der innigsten Rührung eines dankbaren Sohnes das Sterbzimmer seines guten Vaters, der ihn sofort erkannte, und ihm freundlich zulächelte. Da die Schwäche des Fürsten immer mehr und mehr zunahm, so berief man einen Geistlichen, welcher ihm in Gegenwart der Fürstin, des Erbprinzen und vieler Anwesenden mit großer Erbauung die Generalabsution, und die letzte Oelung ertheilte, und nachher einige Zeit mit dem Fürsten allein blieb.

Unter fortdauernden Kämpfen für ein so edles Leben, und unter unermüdlicher Pflege und Anwendung aller Mittel der Heilkunde verflossen der 11. und 12. Julius, während welchen Tagen auch mehrere fürstliche Geheimenräthe, zwei Leibärzte und der fürstliche Beichtvater zu Schloß Taxis angekommen waren. Der 13. Julius schien endlich eine günstige Cri-

sis der Krankheit zu versprechen; der Fürst war ruhiger, blickte etwas erleichtert um sich, und genoß einige Stunden eines erquickenden Schlafes; alle Anwesenden überliessen sich wieder einer freudigen Hoffnung, und ergossen sich in dankbaren Gebeten zum Himmel. Doch Gottes Wille fügte es anders; der Engel des Lichts stand schon bereit, den Fürsten in das Reich der ewigen Verklärung heim zu führen.

Der 14. Julius begann neuerdings ängstlich, und unter den schmerzlichsten Besorgnissen; das Fieber kehrte mit stärkerer Heftigkeit zurück, und am Nachmittage dieses Tages schwand bereits jede Hoffnung einer Rettung. Mit einbrechender Nacht nahm die Schwäche zu, und der geliebte Dulder näherte sich mit heiliger Ruhe in seinen Zügen seiner Auflösung. Ach! es war ein zerreißender Anblick, ein so schönes Leben, an welches wir alle mit so süßen Banden angeknüpft waren, nun hinwelken zu sehen! — Von 11 Uhr Nachts bis zu dem Tode des Fürsten beteten alle Anwesenden knieend an seinem Bette um ein baldiges sanftes Ende, und der fürstliche Beichtvater las unter Thränen über seinem geliebten Herrn die

Sterbgebete, und gab ihm noch einmal den Segen. Der Sterbende hielt ein Crucifix in seinen Händen, und brachte es an seine Lippen; als es seinen schwachen Händen entfiel, legte es die Fürstin auf seine gepreßte Brust, wo es bis zu seinem Tode liegen blieb. Am 15. Julius Morgens halb 3 Uhr verschied der Fürst, und seine erhabene Gemahlin schloß ihm Augen und Mund. Es war eine ruhige stille Sommernacht, in welcher der Fürst Carl Alexander zu einem bessern Leben entschlief, und leise spiegelten sich die Sterne des nächtlichen Himmels auf dem erblaßten Antlitz eines Fürsten, der selbst während seines irdischen Daseyns so manchem von den Sorgen dieses Lebens niedergedrückten Dulder ein wohlthätiger Stern der Rettung und Hülfe gewesen war.

Nach dem Tode des edlen Vaters trat sein einziger Sohn, der Fürst Maximilian Carl von Thurn und Taxis in seinem 24sten Lebensjahre die Regierung seines fürstlichen Hauses an, und Eilboten gingen von Schloß Taxis ab, um sowohl den hohen Sterbfall, als diesen Regierungswechsel des fürstlichen Hauses gebührend anzuzeigen. Zu Re-

gensburg traf diese Botschaft bereits am Montag den 16. Julius gegen Mittag ein, und schon um 1 Uhr verkündete die große sogenannte Fürstenglocke von St. Emmeram mit ihren tiefen schauerlichen Tönen das Absterben des gütigen menschenfreundlichen Fürsten. *) Die rührende Theilnahme, welche alle Einwohner Regensburgs an diesem, für das fürstliche Haus Thurn und Taxis so schmerzlichen Ereignisse bezeugten, bleibt das schönste Denkmal der gerechten und dankbaren Anerkennung der vielen Verdienste, welche sich der verewigte Fürst bei so manchen Veranlassungen um die hiesige Stadt erworben hatte.

Zu Schloß Taxis wurde nun der fürstliche Leichnam secirt und einbalsamirt, hierauf in der schwarz bekleideten Schloßkapelle auf einem erhabenen, mit brennenden Wachskerzen beleuchteten Catafalk unter fortdauernden Gebeten öffentlich ausgestellt. Nicht blos die fürstlichen Diener, sondern auch Tausende der dor-

*) Regensburger Zeitung, Jahrgang 1827., Nro. 169., ferner Nro. 171., 173., 174., 175.

tigen fürstlichen Unterthanen versammelten sich dankbar und schmerzlich um die Hülle des entseelten geliebten Fürsten und Wohlthäters.

Schon vor einigen Jahren hatte der verewigte Fürst die Verfügung getroffen, daß, wenn er zu Schloß Taxis mit Tod abgehen würde, seine Beisetzung in der schönen herrlichen Stiftskirche zu Schloß Neresheim erfolgen sollte.*) Obgleich seit dem Jahre 1745

*) Diese Stiftskirche zu Neresheim, jetzt mit den Besitzungen des ehemaligen Reichsstifts Neresheim ein Eigenthum des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis, gehört unter die prachtvollsten Gottestempel nicht blos des Königreichs Württemberg, sondern von ganz Deutschland. Die Majestät, die religiöse Würde und Erhabenheit dieses Tempels wirken mit heiliger Rührung auf das Gemüth, und empor gehoben wird der Geist in die Regionen des Himmels, wenn die Töne der großen Orgel durch die Kuppel und den weiten Raum dieses Gotteshauses wiederhallen. Schönere Fresko-Malereyen als zu Neresheim kann man kaum sehen; sie sind von dem berühmten Tyroler Künstler Martin Knoller. Jeder, der diese Kirche besucht hat, wird mein Urtheil bestättigen. Mehreres über diese Kirche findet

beinahe alle verstorbenen Mitglieder des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis in der fürstlichen Familiengruft der Emmeramer Stiftskirche zu Regensburg beigesetzt sind, so wurde der Wille des verewigten Fürsten um so mehr streng befolgt, da bereits das Herz seines verewigten Vaters, des Fürsten Carl Anselm, auch auf dessen ausdrückliches Verlangen, und das Herz des im Jahre 1825 gestorbenen Prinzen Friedrich in der Stiftskirche zu Neresheim aufbewahrt werden.

Die feierliche Beisetzung des höchstseligen Fürsten Carl Alexander's zu Neresheim erfolgte am 20. Julius des Jahres 1827, und zwar auf folgende Weise:

---

man in nachstehendem Werke: Geschichte des Reichsstifts Neresheim, und Beschreibung ihrer, im Jahre 1792 eingeweihten neuen Stiftskirche. Neresheim, 1792. 8. S. 117. Die Vignette des Titelblatts meiner biographischen Denkschrift enthält die äußere Ansicht der Kirche, deren zweiter Thurm wegen der erfolgten Aufhebung dieses Reichsstifts nicht mehr erbauet werden konnte. In diesem Tempel schlummert nun der Fürst Carl Alexander.

In der Morgenstunde dieses, durch so viele Thränen bezeichneten Tages zwischen 5 und 6 Uhr versammelten sich alle anwesende hohe und niedere Diener des fürstlichen Hauses in tiefer Trauer in dem großen Hofe des Schloßes Taxis, und um 6 Uhr wurde der fürstliche Leichnam unter dem Geläute der Glocken durch 12 Hofbediente aus der Schloßkapelle auf den, mit sechs Pferden bespannten Trauerwagen gehoben, und mit den fürstlichen Insignien verziert. Den Trauerzug eröffnete der fürstliche Hoffourier, ihm folgten die fürstliche Dienerschaft und Hausoffizianten, die Trauermusik des fürstlichen Musikkorps, und die Geistlichkeit mit einem schwarzem Kreuze und schwarzen Fahnen, sodann der fürstliche Stallmeister zu Pferde, und unmittelbar nach demselben der Trauerwagen mit dem Leichnam des höchstseligen Fürsten; auf beiden Seiten Bediente zu Pferde in Trauer. Nach diesen die leidtragenden fürstlichen Hof- und andern Damen, die fürstlichen Geheimenräthe, Hofkavaliere, Leib- und Hofärzte, die fürstlichen Beamten, und die Ortsvorstände und Gemeinden der umliegenden fürstlichen Herrschaften, besonders von Dischingen, Trugenhofen und

Balmertshofen. So ging der Trauerzug in der Frühstunde eines heitern Morgens feierlich aus dem Schloße Taxis herab in den Markt Dischingen, wo das dortige Pfarramt den hohen Leichnam übernahm, bis außerhalb des Marktes begleitete, und noch einmal einsegnete. Die Leidtragenden bestiegen jetzt die fürstlichen Hofwagen, und fuhren voraus nach dem etwa anderthalb Stunden entfernten Schloße Neresheim, um dort die fürstliche Leiche zu erwarten, und zu empfangen. Unter Begleitung der Geistlichkeit, der fürstlichen Dienerschaft und aller Einwohner der Gegend bewegte sich nun der Leichenconduct im Glanze der Morgensonne langsam bis zu dem Gränzorte Igenhausen, wo die Neresheimer Geistlichkeit ihn übernahm. Von hier aus ging der Zug durch das romantische Egau-Thal bis zu der auf einem hohen Berge gelegenen Stiftskirche zu Neresheim. Gegen 9 Uhr traf der fürstliche Leichnam unter dem Geläute sämmtlicher Glocken des Stiftes und der Stadt Neresheim daselbst ein, wurde nun vom Trauerwagen gehoben, im Trauerzuge in die Stiftskirche getragen, und auf einem, mit einer großen Anzahl von brennenden Wachskerzen umgebenen Catafalk aufgestellt. Hier-

auf begann der feierliche Trauer-Gottesdienst, und nach dessen Beendigung wurde die Leiche des verewigten Fürsten in eine Seitenkapelle der Kirche getragen, und niedergesetzt, bis die zur Aufnahme derselben bestimmte fürstliche Gruft fertig ist.

Am folgenden Tage den 21. Julius wurde auch in der Stiftskirche zu St. Emmeram in Regensburg der feierliche Trauergottesdienst für den entschlafenen Fürsten abgehalten. Zu dieser religiösen Trauerfeier war gleichfalls ein hoher Catafalk mit dem Fürstenhute, den Orden, Insignien und Wappen des höchstseligen Fürsten in der Kirche aufgestellt, und der Chor, die Altäre und alle Kirchenstühle mit schwarzem Tuche bekleidet; die Altäre selbst mit den fürstlichen Wappen verziert. Nach bereits am vorhergegangenen Tage erfolgten gedruckten Todesanzeige und Einladung zu diesem Trauergottesdienste verfügten sich sämmtliche, zu Regensburg anwesende Königlich Bayersche hohe und niedere Regierungsdikasterien, der hiesige Adel, das Officierskorps des, zu Regensburg garnisonirenden 4ten Linien-Infanterie-Regiments Sachsen-Altenburg, das Domkapi-

tel, die städtische Geistlichkeit beider Confessionen, das Königliche Kreis- und Stadtgericht, der Stadtmagistrat nebst den Gemeindebevollmächtigten, das hiesige bürgerliche Offizierskorps, und eine große Anzahl der hiesigen Einwohner in die Stiftskirche, wo sich bereits die fürstlich Thurn und Taxischen hohen und niedern Geschäftsdepartements, die fürstlichen Hausoffizianten, und übrige Dienerschaft in tiefer Trauer eingefunden hatten. Diese heilige Handlung des Trauergottesdienstes und des Requiem's celebrirte der hochwürdigste Weih-Bischof des Bisthums Regensburg.

Auch in den fürstlich Thurn und Taxischen Besitzungen wurde diese Trauerfeier in jeder Kirche begangen, und das herkömmliche dreiwöchentliche Geläute aller Glocken damit verbunden.

Als der gefühlvolle Dichter der, am 22. Februar des Jahres 1827 zum Verlobungsfeste der jungen Frau Herzogin Sophie von Würtemberg gegebenen mimisch-plastischen Vorstellung dem erhabenen Vater der Durchlauchtigsten Prinzessin folgende Strophe sang:

„Noch eines hat die Parze mir vertraut:
Dem edlen Vater der beglückten Braut,
Deß' Leben einst an diesem Tag begonnen,
Wird günstig auch der Faden fortgesponnen!"

da hätte derselbe wohl nicht geahndet, daß nicht volle fünf Monate später die unerbittliche Parze den Lebensfaden des gütigen Fürsten bereits abgeschnitten haben würde! — ! — *) Eben dieser verehrte Dichter widmete dem Andenken des verstorbenen Fürsten folgendes Trauergedicht, das ich in diesem biographischen Gemälde dankbar aufbewahre:

Blume
auf das Grab
des Fürsten
Carl Alexander's
von Thurn und Taxis.

Ruh' im Frieden! keine leere Klage
Weih' ich Dir an Deinem Sarkophage,
Fürst und Vater! großer Menschenfreund!
Auch im Tode warst Du zu beneiden;
Denn Du schied'st, wie alle Guten scheiden, —
Hoch gesegnet, inniglich beweint. —

*) s. die oben angeführte Dichtung: Merkur als Sprecher, u. s. w. S. 6.

Wenn die Kronen von den Häuptern fallen,
Bleibt den Fürsten Eines noch vor Allen:
Menschenglück von ihrer Hand gesät;
Nur auf Grüften reifen solche Früchte,
Und des Nachruhms glänzendste Geschichte
Ist wohl nur ein stummes Dankgebet. —

Sieh' herab, Verklärter! auf die Deinen,
Lisp'le Allen, die um Dich noch weinen,
Ins beklomm'ne Herz ein tröstend Wort;
Denn Dein Scheiden heißt fürwahr nicht Sterben;
Des Geschied'nen Glanz und Thaten erben
In der Gattin, in dem Sohne fort! — *)

---

*) Wöchentliche Unterhaltung, als Beilage zur Regensburger Zeitung. Jahrgang 1827, Nro. 45.

Schluss.

Versuch eines Charactergemäldes des verewigten Fürsten Carl Alexander's.

Ich habe in der vorangegangenen chronologischen Darstellung mit historischer Wahrheit und Treue die Ereignisse und Hauptbegebenheiten entwickelt, welche die Beziehungen des verewigten Fürsten Carl Alexander's sowohl zu seinem Hause, als auch zum äußern Leben betrafen, und die daher auf ihn, und sein fürstliches Haus einen größeren oder mindern Einfluß gehabt haben. Aber alle diese äußern Erscheinungen, welche den Fürsten berührten, waren eine Folge der Einwürkungen der vergangenen vielbewegten Zeit, und ihrer neugestalteten politischen Grundsätze und Formen. Jetzt wende ich mich zu dem Bilde des Fürsten selbst, wie es aus seinem edlen liebevollen Innern hervor geht; möge es mir, der ich

das Glück gehabt habe, eine lange Reihe von Jahren in seiner Nähe zu verweilen, nun auch gelingen, die Züge desselben so lebhaft und kräftig zu zeichnen, als sie meiner Erinnerung unveränderlich vorschweben werden! — ! —

Der verstorben Fürst Carl Alexander von Thurn und Taxis war ein großer, starker, und vorzüglich in seinen früheren gesunden Jahren wirklich ein sehr schöner Mann; in seinem heitern freundlichen Antlitz lag schon das Gepräge seines wohlwollenden Herzens, und Niemand konnte zuvorkommender und herablassender gegen Jedermann seyn, als der verewigte Fürst es war. Dieses rühmliche Zeugniß werden noch jetzt nach seinem Tode alle bestättigen, welche sich dem Fürsten zu nähern Gelegenheit hatten. In der Conversation war er munter, und wußte durch Witz und eine ausgebreitete Belesenheit den Stoff der geselligen Unterhaltung immer zu beleben, und zu erneuern. Carl Alexander war in jeder Beziehung ein gerader biederer Deutscher Mann, beseelt von einer glühenden Liebe für sein Vaterland, ohne alle Falschheit und Hehl. Sein herrliches Symbol: Ehrlich währt am

längsten! hat er durch sein ganzes Leben, im Glück wie im Unglück, in Kummer wie in Freude unveränderlich erprobt.

Als Fürst war er nicht blos gerecht, sondern in einem sehr hohen Grade gütig und nachsichtsvoll, und übte die Strenge mehr gegen sich, als gegen andere. Tausende von Beweisen seiner fürstlichen Milde hat der Fürst Carl Alexander während der 22jährigen Regierung seines fürstlichen Hauses seinen Dienern und Unterthanen gegeben, und gab sie fortdauernd selbst in den gefahrvollsten Perioden, welche die Existenz seines Hauses so schmerzlich erschütterten.*) Seine Güte war wirklich unbegränzt;

*) Auch hier will ich, statt so vieler Beispiele seiner Güte gegen seine Diener nur folgendes anführen: Durch des Fürsten Verwendung erhielt der fürstliche dirigirende Geheimerath Alexander Graf von Westerholt von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Hessen Darmstadt das Commandeurkreuz des Großherzoglichen Ludwig-Ordens. Als diese Dekoration am Tage vor dem Namensfeste des Grafen zu Regensburg eintraf, veranstaltete der Fürst Carl Alexander ei-

es that ihm wehe, Jemanden eine Bitte abschlagen zu müssen, und war er durch die Lage

---

nen festlichen Abend im Westerholtischen Hause, wozu er alle Freunde des Hauses einlud. Der Fürst hielt nun eine selbst verfaßte rührende Rede an den Grafen, nach deren Beendigung er ihm im Namen des Großherzogs eigenhändig das Commandeurkreuz umhieng, ihm für die geleisteten Dienste dankte, und ihm umarmte. Diese Rede erschien nachher im Druck unter dem Titel:

Meinem treuen, bewährten Diener und Freunde Alexander Grafen von Westerholt, bei Uiberreichung des Commandeurkreuzes des Großherzoglich Hessen-Darmstädtischen Ludwig-Ordens, am 3. Mai 1819, von Carl Alexander, Fürsten von Thurn und Taxis. Regensburg, 1819. 8.

Der Graf überlebte aber seinen fürstlichen Herrn und Freund nicht lang; er folgte ihm am 23. October 1827, und mit ihm verlor das fürstliche Haus Taxis einen treuen Diener.

Eben so dankbar war der Fürst Carl Alexander gegen seinen ehemaligen vieljährigen Gouverneur Baron von E., seinen Jugendlehrer Hofrath Otto, und selbst gegen seine erste Wärterin Madame Roth, denen er durch

der Sache dazu gezwungen, so benutzte er freudig die erste Gelegenheit, dem Bittenden wieder auf irgend eine Weise zu helfen. Den Fürsten und Großen dieser Erde ist vor allen Andern das himmlische Geschenk zugetheilt, durch ihre Macht, Gesetze, Einrichtungen, Weisheit und Reichthümer, auf welche oft Millionen Herzen als die Quellen der Hülfe und des Erbarmens hinblicken, die Wohlthäter ihrer Unterthanen zu seyn; und gewiß, wer diese hohe heilige Bestimmung mit reiner Seele fromm und treu in seinem Innern bewahrt, und auch im Purpur den Menschen nicht vergißt, dem er nach den Gränzen der Möglichkeit zu nützen verpflichtet sey, der ist der wahre Stellvertreter der Gottheit auf dieser Welt. Er ist nicht blos Fürst und Regent, er ist die allbelebende erwärmende Sonne seines Staates, und sein Name bleibt gesegnet, wenn seine Gebeine längst vermodert sind. Ein solcher, für fremde Leiden

---

großmüthige Pensionen ein heiteres sorgenfreies Alter bereitete, und ihnen stets mit Wohlwollen zugethan blieb. Seine früheren Erzieher und Lehrer Vierret und Devaux waren inzwischen längst gestorben.

empfängliche, zum Helfen stets bereitwillige Fürst und Vater der Seinigen war der Fürst Carl Alexander, und gelang es ihm nicht immer, das zu erreichen, was sein gutes Herz beabsichtigte, so theilte er hierin das Loos der Unvollkommenheit, die mit allem, was menschlich ist, stets verknüpft seyn wird. Die Bescheidenheit verbietet mir, hier eine Berechnung der großen Summen vorzulegen, welche der Fürst während seines menschenfreundlichen Lebens so edelmüthig der Unterstützung der Nothleidenden, und allen Instituten der mildthätigen Menschenliebe in seinen fürstlichen Besitzungen gewidmet hat. Diejenigen, welche als Vorstände der Verwaltung solcher Anstalten diese Gaben zur Verwendung erhalten haben, werden sich stets mit Rührung und Dankbarkeit des hohen fürstlichen Menschenfreundes erinnern. Nur so viel sey mir erlaubt, hier anzuführen, daß ausser den bestimmten reichen jährlichen Beiträgen des Fürsten für diese Wohlthätigkeitsanstalten selten ein Tag in seinem Leben verfloß, wo er nicht durch mehrere Bittschriften theils einheimischer, theils fremder auswärtiger, dem Fürsten oft ganz unbekannter Bedrängten um Unterstützung angegangen

wurde, die er nie ohne Hülfe zurück wieß. Wenn einem verdienstvollen Beamten, einem würdigen Diener seines Hofes eine Zulage oder eine Gratifikation zugetheilt werden sollte, so war der Fürst gewiß jedesmal für die größere beantragte Summe, niemals für die kleinere; bei zu verhängenden Ordnungsstrafen hingegen verfügte er gegen den Schuldigen immer die gelindere. Was er vorzüglich für die Stadt Regensburg, die er so herzlich liebte, und deren Wohlthätigkeits-Anstalten gethan hat, und wie sein fürstliches Hoflager eine reiche Quelle der bürgerlichen Nahrung für die hiesigen Einwohner geworden ist, lebt in dem dankbaren Andenken der guten Bürger dieser Stadt fort, und wird darin auch immer fortleben.*) Sein fürstliches Palais war der

*) Wenn zu Regensburg irgend ein Institut der Wohlthätigkeit und Menschenliebe gegründet, etwas Edles hervor gerufen, oder eine Noth gemildert werden sollte, so war es stets der Fürst Carl Alexander von Thurn und Taxis, dessen wohlwollendes Herz sofort in Anspruch genommen wurde, und der jederzeit gern und bereitwillig die reichlichsten Beiträge bewilligte.

Versammlungsplatz aller hier anwesenden Personen von Rang und Verdienst, und bei der gütigen und zuvorkommenden Aufnahme jedes Gastes, schied man von ihm immer mit erneuerter Liebe und Verehrung; er genoß kein Vergnügen, keine gesellige Erheiterung, woran er nicht auch andere Theil nehmen ließ; ihm war es Bedürfniß, frohe Menschen um sich zu sehen. Regensburg weiß, was es an dem Fürsten verloren hat; nur sein würdiger Sohn und Nachfolger, der Fürst Maximilian Carl kann diesen Verlust ersetzen.

Die Regensburger Wochenblätter enthalten eine Menge ruhmvoller Belege, und ich will die noch weit größere Zahl stiller Gaben hier nur andeuten. Sein, gegen Nothleidende eben so wohlthätiger Vater, der Fürst Carl Anselm schuf auf seine eigenen Kosten mit einem Aufwand von mehr als 36,000 Gulden die herrlichen Anlagen um die Stadt Regensburg.

Als der humane verehrte Carl von Dalberg Regent des Fürstenthums Regensburg wurde, huldigte er dankbar den Verdiensten des edlen Fürsten durch die Errichtung eines Taxisschen Denkmals auf einem der schönsten Plätze dieser Anlagen.

In seinem Aeussern war der verstorbene Fürst sehr einfach, und liebte weder Prunk noch Glanz; sein Sprüchwort war: was liegt an der Schale, wenn nur der Kern gut ist. Wenn es aber seine fürstliche Würde erforderte, mit einem Glanze aufzutreten, da vergaß Carl Alexander nicht, was er sich, und seinem erhabenen Fürstenstamme schuldig sey, und seines gütigen liebreichen Benehmens gegen Jedermann ungeachtet wußte er seine fürstliche Würde zu behaupten, und man fühlte, daß man mit einem Fürsten sprach. Dennoch weilte man gern in seiner Nähe, denn in dem Fürsten erkannte man sogleich auch den wahren biedern Freund der Menschen.

Als fürstlicher Gemahl und Vater war er gegen seine fürstliche Familie reich und unermüdlich an Liebe, Besorgtheit und der zartesten Theilnahme. So wie Carl Alexander keine Morgenstunde verfließen ließ, ohne vor Allem seine Gemahlin und seine Kinder, zu besuchen, und persönlich sich nach ihrem Wohlseyn zu erkundigen, eben so benutzte er häufig die Lehrstunden seiner Kinder, um in ihrer Nähe zu verweilen, und sich ihrer zu erfreuen. Viele

glückliche Stunden hat er im Kreise seiner Familie verlebt, und nirgend war er auch lieber und froher als bei den Seinigen. Es war den fürstlichen Kindern immer ein heiliges Streben, den Geburts- und Namenstag des geliebten Vaters durch irgend ein Fest feierlich zu begehen; vorzüglich war der Eintritt der silbernen Hochzeitsfeier ihrer gütigen Eltern am 25. Mai 1814 ein Gegenstand ihrer rührenden kindlichen Freuden.

Der Fürst Carl Alexander war ein Verehrer der schönen Künste, und alle Festlichkeiten an seinem Hofe trugen das Gepräge des reinsten Geschmacks; das nämliche gilt auch von den, auf seinen Besitzungen von ihm errichteten Gebäuden und Anlagen. Die Musik liebte er vorzugsweise, und er spielte das Piano-Forte nicht blos mit Fertigkeit, sondern er war auch Kenner. Die Tiefen des Generalbasses waren ihm oft ein unerschöpfliches Meer von Tönen, in denen seine Phantasie schwärmte, indem er durch die künstlichen Uebergänge von einer Tonart in die andere, und durch den Zauber lieblicher Melodien sich in die süßesten

Träume verlor.*) Vorzüglich zog ihn die Kirchenmusik an, die in ihm einen großen Gönner fand. Musikalische Concerte besuchte der Fürst regelmäßig, das Theater aber selten, und nur, wenn ausgezeichnete Stücke aufgeführt wurden, oder wenn berühmte Schauspieler oder Sänger auftraten. Madame Catalani, Madame Hendel-Schütz, Madame Bürger, und viele andere Künstler und Künstlerinnen haben an dem fürstlichen Hofe Thurn und Taxis eine reiche Anerkennung ihrer Talente gefunden.

Als Mitglied der katholischen Kirche erfüllte der Fürst Carl Alexander gewissenhaft die Satzungen und Gebote seiner Religion, und ging auch andern mit einem guten Beispiele voran, weswegen ich hier blos an die Abendmahlsfeier erinnere, die den Fürsten mit

*) Einst brachte ich dem Fürsten wenige Jahre vor seinem Tode einige Bücher zur Lectüre, und fand ihn mit feierlicher Stimmung ein Requiem auf seinem Piano-Forte spielend. Auf meine Frage: warum Se. Durchlaucht einen so ernsten Gegenstand der Musik ausgewählt hätten, lispelte er mir leise zu: ich spiele meinen künftigen Grabgesang. Der unglückliche 15. Julius 1827 bestättigte diese Vorhersagung.

allen seinen katholischen Beamten und Dienern jährlich öffentlich zur Erbauung aller Anwesenden am Tische des Herrn versammelte. Doch war der Fürst keineswegs intollerant; vielmehr schätzte er in dem Menschen nur den moralischen Werth, und nicht den Glauben, der ja gewöhnlich nur vom Zufall der Geburt abhängt.

Der Fürst Carl Alexander war ein Freund einer ausgesuchten Lectüre, und widmete derselben täglich mehrere Stunden; seine Lieblingsgegenstände waren: historische Memoiren, Charakterschilderungen merkwürdiger Personen, gehaltvolle Reisebeschreibungen, politische Schriften über die Begebenheiten der Zeit und des Tages u. s. w. Für die Dichtkunst war er weniger empfänglich, obgleich er classische poetische Werke hoch schätzte, und jedem Verdienste seine Huldigung bewies; daher war er auch gegen verdienstvolle Schriftsteller freigebig, und lohnte ausgezeichnete Leistungen, wenn seine Aufmerksankeit auf dieselben gerichtet wurde, mit wahrhaft fürstlicher Großmuth. Das werden noch jetzt viele Deutsche Gelehrte dankbar bekennen. Wie liberal und begünstigend der Fürst während der Zeit, als er das Kaiser-

liche Reichspostgeneralat in Deutschland besaß, Schriftsteller, Buchhändler, Herausgeber öffentlicher Blätter, überhaupt die Literatur und Kunst in ihren gelehrten Sendungen behandelt hat, will ich hier nur bescheiden und gerecht andeuten. Die großen Verdienste des Fürsten Carl Alexanders und seiner Vorfahrer um das Deutsche Postwesen kennt die Welt, und gewiß bleibt der Name: Taxis ihr immer unvergeßlich.

Die vorzüglichsten Vergnügungen des Fürsten bestanden in den Genüssen der Jagd; diese liebte er jedoch nicht sowohl wegen den Reizungen des Jägerlebens selbst, als vielmehr auch zur nothwendigen Bewegung und Erschütterung seines starken Körpers, mithin als Mittel der Gesundheit. Häufig verließ er mit dem frühesten Morgenroth sein Lager, und kehrte, wenn auch abgemattet und ermüdet, doch heiter und lebensfroh in den Kreis seiner fürstlichen Familie zurück.*)

*) Daß der Fürst aber auch edle Zwecke mit diesen Genüssen zu verbinden wußte, wird Folgen-

Der Fürst Carl Alexander, sein Vater der Fürst Carl Anselm, und sein Großvater der Fürst Alexander Ferdinand bekleideten am ehemaligen Reichstage zu Regensburg die hohe Stelle eines Kaiserlichen Prinzipalkommissarius, oder Stellvertreters des Römisch-Deutschen Kaisers; auch war bekanntlich das Kaiserliche Reichspostwesen, diese Hauptquelle der Existenz des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis ein Kaiserliches Reichsthronlehn, und stand unter dem unmittelbaren

des beweisen: In den theuern Jahren 1816 und 1817 ließ er absichtlich aus seiner Privatkasse einen Jagdpark zu Bach in seiner Herrschaft Donaustauf bei Regensburg anlegen, theils um allen Jagdschaden zu begegnen, theils aber vorzüglich, um seinen herrschaftlichen Unterthanen in dieser Zeit der allgemeinen Noth einen Broderwerb zu verschaffen, und sie dadurch zu unterstützen. Große Summen hat der verewigte Fürst diesem menschenfreundlichen Zwecke gewidmet, und viele Familien, die noch jetzt an ihren fürstlichen Wohlthäter dankbar zurück denken, fanden in dieser bedrängten Zeit dadurch eine Quelle zu ihrer Selbsterhaltung, vielleicht manche den Schutz vor dem Hungertode.

Schutze des Kaisers; daher trug der Fürst Carl Alexander auch in den gefahrvollsten Perioden eine innige Verehrung und Dankbarkeit gegen das allerhöchste Kaiserhaus Oesterreich in seinem Herzen, dessen Monarchen als ehemalige Kaiser Deutschlands ihm, und seinem fürstlichen Hause durch die Uebertragung der Stelle eines Kaiserlichen Prinzipalkommissarius, und die mächtige Garantie des Kaiserlichen Reichspostinstituts so große Beweise der Kaiserlichen Gnade und Huld gegeben hatten. Die neu gebildete Politik der spätern verhängnißvollen Zeiten hat ihm dieses edle Gefühl oft schwer angerechnet, aber der gerade, redliche, standhafte Fürst ließ sich in seiner Pflicht der Dankbarkeit gegen das Allerdurchlauchtigste Kaiserhaus nie irre machen, und das bewährt auch den Adel seiner hohen, wahrhaft fürstlichen Gesinnungen, selbst im Unglück eine heilige Verpflichtung nie hintan zu setzen, und zu vergessen. Mit einer eben so warmen, innigen Liebe und Verehrung war er seinen erhabenen Verwandten, den Regenten von Preußen, Grosbritanien, Bayern, Württemberg, Darmstadt, Mecklenburg u. s. w. zugethan, und

nahm den herzlichsten Antheil an allem, was diese Regenten und deren Staaten betraf.

Daß der Fürst Carl Alexander auch der Auszeichnung und des Wohlwollens der Souveraine und Fürsten Europa's genoß, soll folgende allgemeine Uebersicht der verschiedenen Besuche darlegen, womit sein fürstliches Haus bei vorkommenden Gelegenheiten von denselben begnadigt und beehrt wurde. Es waren nämlich am fürstlich Thurn und Taxischen Hofe während dieser Zeit anwesend: Se. Heiligkeit der jetzige Pabst Leo XII., als Kardinal und Nunzius, Ihro Majestäten die verewigte Kaiserin Luise von Oesterreich, der verstorbene König Max Joseph, und die verwittwete Königin Caroline von Bayern, der regierende König Ludwig, und die Königin Therese von Bayern, als Kronprinz und Kronprinzessin, die verstorbene Königin Katharine von Württemberg, geborne Kaiserliche Prinzessin von Rußland, der verewigte König Friedrich August, und der regierende König Anton von Sachsen. Ihro Kaiserlichen Hoheiten die Frau Erbgroß-

herzogin Marie von Sachsen-Weimar, geborne Kaiserlich Russische Prinzessin, und der Erzherzog Carl von Oesterreich. Ihro Königlichen Hoheiten der Großherzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, die Kronprinzessin Elise von Preußen, geborne Königlich Bayerische Prinzessin, der Prinz Carl von Bayern, und die übrigen Königlich Bayerischen Prinzessinnen, der Großherzog von Frankfurt Carl von Dalberg, die Herzogin Friederike von Cumberland, der Herzog von Cambridge, Bruder des regierenden Königs Georg IV. von Grosbritanien, der Herzog Ferdinand von Württemberg, der Prinz Gustav von Mecklenburg-Schwerin. Ihro Durchlauchten der Herzog Friedrich von Sachsen-Altenburg, der Herzog Wilhelm von Nassau, die Fürsten Esterhazy, Fürstenberg, Lichtenstein, Hardenberg und noch viele fürstliche und andere Personen von hohem ausgezeichnetem Range.

Die Zeit mit ihren eisernen Schwingungen hat dem verstorbenen Fürsten Carl Alexander viele Unbilden zugefügt, und dem fürstli-

chen Hause Thurn und Taxis große, noch jetzt blutende Wunden geschlagen, wie es die Begebenheiten der Aufhebung der Kaiserlichen Reichsposten und der Mediatisirung beweisen. Dennoch trug der Fürst Carl Alexander mit bewunderungswürdigem Muthe, Seelenstärke und Ausdauer diese gefahrvolle Crisis, die über ihn und sein fürstliches Haus hereinbrach, und obgleich durch die schwersten Opfer bezeichnet, ging diese harte, unglückschwangere Zeit auch vorüber. Der Fürst sah den Abend seines Lebens durch so manche freudige Ereignisse erheitert und verschönert, und sein fürstliches Haus in einem solchen neuen Glanze, daß er wirklich mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft blicken konnte. Aehnliche Erschütterungen hat der erhabene Stamm Taxis in früheren Jahrhunderten bestehen müssen, und alles, was in seinem alten Mutterlande Italien ihm als ererbtes oder erworbenes Eigenthum angehörte, entrissen ihm die Italienischen Stürme des Mittelalters. So verlor das Haus Thurn und Taxis seine alte Stammgrafschaft Valsasina, seine Besitzungen im Gebiete von Mailand, Como, Bergamo, Novarra, und dem südlichen Tyrol. Neu mußte sich der ent-

blätterte Baum begründen, und es war, wie ich bereits bemerkt habe, in Beziehung auf die jetzige Deutsche fürstliche Linie Thurn und Taxis der Niederländische Boden, wo dem Hause Taxis wieder der Stern einer bessern Zukunft aufging, dessen mildes Licht unter dem Schutze der ehemaligen Kaiser Deutschlands sich still und anspruchslos verbreitete, und der neuesten großen Staatsumwälzungen ungeachtet, von einer höheren Hand beschirmt und geleitet, seine fernere Fortdauer durch weise und besonnene Unterhandlungen rühmlich erkämpft und gerettet hat.

Wie sehr das fürstliche Haus Thurn und Taxis sich bestrebt habe, seine Existenz auch für die Zukunft fest zu begründen, und die, das Haus in früheren Jahrhunderten betroffenen großen Verluste durch eine kluge verständige Leitung seiner äussern Verhältnisse und seiner Kräfte wieder auszugleichen, wird nachstehende kurze statistische Darstellung beweisen:

Bei seinem Absterben hinterließ der Fürst Carl Alexander dem jetzt regierenden Fürsten Maximilian Carl von Thurn und Taxis nachstehende Herrschaften, welche theils

durch Kauf, theils durch den Reichsdeputationsreceß vom Jahre 1803, theils durch Postentschädigungs-Verträge erworben wurden, und die, nebst dem Genusse der Lehnsposten in verschiedenen Deutschen Staaten den gegenwärtigen Bestand der fürstlich Thurn und Taxischen Besitzungen ausmachen.

A. Im Königreich Württemberg:

a) das Fürstenthum Buchau;

b) die gefürstete Grafschaft Fridberg Scheer;

c) die Grafschaften Marchthal und Neresheim;

d) die Herrschaften Göffingen, Heudorf, Ober- und Unter-Sulmetingen,
sämmtlich vom Fürsten Carl Anselm erworben;

e) die Herrschaft Oepfingen,
vom Fürsten Carl Alexander erworben;

f) die Herrschaften Demmingen, Dischingen, Balmertshofen, Eglingen, Duttenstein, Trugenhofen,
theils vom Fürsten Anselm Franz, theils vom Fürsten Alexander Ferdinand erworben.

B. Im Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen:

die Herrschaften Ostrach und Straßberg, vom Fürsten Carl Anselm erworben.

C. Im Königreich Bayern:

a) die Herrschaften Donaustauf, Heilsberg zu Wisent, Wörth, Schönberg, Sulzheim;

b) das adeliche Gut Traustadt,

erworben vom Fürsten Carl Alexander.

D. Im Kaiserthum Oesterreich:

α) im Königreich Böhmen:

die Herrschaften Chotischau, Craustowitz, Richenburg, Koschumberg;

β) in der gefürsteten Grafschaft Tyrol:

a) das Rentamt Meran,

b) die Rentenverwaltung Schlanders,

sämmtlich erworben vom Fürsten Carl Alexander.

E. Im Königreich Preußen:

a) das Fürstenthum Krotoszyn,

b) die adelichen Güter Chwaliszewo und Glogowo,

e) die von Garczynskyschen Besitzungen, erworben vom Fürsten Carl Alexander.

F. Im Königreich der Niederlande: Die Herrschaften Braine le Château, Haut-Itre und Impden; sie liegen in der Nähe des berühmten Schlachtfeldes von Waterloo, und wurden von dem Grafen Lamoral Claudius Franz von Thurn und Taxis erworben.

Wenn diese getrennten vielen Besitzungen in ein geschlossenes Ganze vereiniget werden könnten, so würden sie gewiß eines der größten und angesehensten Fürstenthümer bilden. Auch hier ist es der verewigte unvergeßliche Fürst, welcher die meisten dieser Erwerbungen gemacht hat, und dem daher für alle Zeiten der Dank des fürstlichen Hauses gebührt.

Von dem verstorbenen Fürsten Carl Alexander sind verschiedene Portraite vorhanden, und zwar in Oel: von Mansinger, Neumann, Hauber, Grafen Klenau und Bauer; in Pastell: von Schröder und Hirschmann; in Miniatur: auf golde-

nen Dosen und Ringen von Knoll und Restalino; in Steindruck: von Rehberg und Bauer; in Kupfer: von Stubenrauch und Barth. Alle diese Portraite sind mehr oder minder gelungen; unter die vorzüglichsten gehören jene von Hauber, dem Grafen Klenau und Rehberg.

Druckfehler.

Nachstehende Druckfehler, so wie jene, welche sich der aufmerksamsten Correktur ungeachtet noch vorfinden sollten, sind von dem Leser gütigst zu verbessern:

Seite 3. Zeile 2. von oben statt Prinzen l. Erbprinzen
» 12. » 11. v. o. st. Fürsterthum l. Fürstenthum
» 25. » 12. v. o. st. welchen l. welchem
» 29. » 4. v. unten st. Jacab l. Jacob
» 36. » 7. v. o. st. Karl l. Carl
» 37. » 2. v. u. st. verhinderte l. verhinderten
» 51. » 6. v. o. st. Beamte l. Beamten
» 65. » 11. v. u. st. 1818 l. 1808; ein Hauptdruckfehler, wie schon aus den fortlaufenden Jahresbezeichnungen bemerklich ist.
» 108. » 11. v. u. st. Generalabsution l. Generalabsolution
» 123. » 9. v. o. st. ihm l. ihn

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Krämer, August

Rückblick auf das Leben Carl Alexander's, Fürsten von Thurn und Taxis, Fü
rsten zu Buchau und Krotoszyn eine biographische Denkschrift

Regensburg 1828

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Rat.civ.553
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11114817-7